

# *Borbecker Beiträge*

*Mitgliederbrief des Kultur-Historischen Vereins Borbeck e. V.*

17. Jahrgang, Nr. 1 / 2001, Januar - April

Tafel 11



Esche im Schloß Borbeck

Phot. Meinhof, Essen

**Aus dem Inhalt: Vier Ausgaben von „Hatte on Heeme“, Die Brauerei am Bahnhof Borbeck, 1. Teil, Informationen über den Dissidentenfriedhof, Mühlen in Borbeck (Einleitung), Der flüchtige Bankdirektor**



# **Borbecker Beiträge**

*Mitgliederbrief des Kultur-Historischen Vereins Borbeck e.V.*

**17. Jahrgang, Nr. 1 / 2001, Januar - April**

Redaktion/Layout: Andreas Koerner, Germaniastraße 249, 45355 ESSEN-BORBECK,  
Tel. 0201/67 95 57 oder: 88 42304 (Tel. Stadtbibliothek) 88 42302 (FAX)  
Herstellung: Büro Jürgen Becker, herausgegeben vom Kultur-Historischen Verein Borbeck e.V.,  
Pollerbecks Brink 35, 45359 ESSEN-BORBECK, Vorsitzender: Jürgen Becker, Tel./FAX 670479

Der Mindestjahresbeitrag beträgt 55,- DM für Einzelmitglieder, 30,- DM für Personen mit geringem Einkommen, 70,- DM für Familien und 100,- DM (oder gerne mehr) für Unternehmen usw. Der Jahresbeitrag schließt den regelmäßigen Bezug der „Borbecker Beiträge“ sowie die regelmäßigen Informationen über Vereinsveranstaltungen ein.

#### **Beitragskonten:**

Sparkasse Essen, BLZ 360 501 05, Konto-Nummer 8 541 500  
Nationalbank, BLZ 360 200 30, Konto-Nummer 369 292

**Spenden sind steuerabzugsfähig**

## **Inhaltsverzeichnis**

Grußwort	S.3
<b>Von der Cuesterey</b>	
Guido Reißmann-Ottow: Die Alte Cuesterey – das Museum in Borbeck	S.4
Alexandra Becker: Krippenausstellung eine erfolgreiche Premiere	S.5
Andreas Koerner: Blick in das Gästebuch von Anneliese und Bernhard Kappert	S.7
<b>Aufsätze</b>	
Ludwig Würdehoff: Vor 300 Jahren entstand das Königreich Preußen	S.9
Andreas Koerner: Die Esche ist der Baum des Jahres 2001	S.10
Andreas Koerner: Die vier Ausgaben von „Hatte on Heeme“	S.11
Andreas Koerner: Die Brauerei am Bahnhof Borbeck, Teil 1	S.14
Andreas Koerner: Mühlen in Borbeck, Einleitung	S.19
Andreas Koerner: Der flüchtige Bankdirektor	S.26
Peter Heidutzek: Gemeindefriedhof (Dissidentenfriedhof) am Brachland	S.27
Peter Heidutzek: Verzeichnis von historischen Karten	S.32
Peter Heidutzek: Der Bagger vor St. Bernhard	S.40
<b>Kurze Nachrichten (Waffeleisen, Pesch im Archiv)</b>	S.41
<b>Gelesen</b>	S.42
Graf Alexander Stenbock-Fermor: Meine Erlebnisse als Bergarbeiter, Essener Beiträge, Band 112, Thomas Rother: Die Krupps, Berthold Prochaska: Die Marienkapelle am Düppenberg, 50 Jahre Pfadfinder St. Georg an Johannes Bosco	

**Titelbild: Esche bei Schloß Borbeck (aus: Essener Heimatbuch, 1925)**

Verehrte Mitglieder,

## **Kulturelles Leben in Borbeck fördern und daran teilhaben!**

Dieses Anliegen möchte ich Ihnen ans Herz legen.

Die „Alte Cuesterey“ am Weidkamp 10 / Dionysiuskirchplatz 10 ist ein Ort, an welchem der Kultur-Historische Verein Borbeck Ausstellungen und kulturelle Veranstaltungen durchführt. Aber andere kulturelle Initiativen sind ebenfalls herzlich willkommen und können sich hier der Öffentlichkeit vorstellen. Damit will der Kultur-Historische Verein Borbeck einen Beitrag leisten, um die Attraktivität von Borbeck zu steigern und für Borbeck zu werben.

Die Folkwang Musikschule bemüht sich verstärkt, auf dem Gebiet der Musik Borbeck und vor allem das Schloss Borbeck als gute Adresse für Konzerte und Liedervorträge bekannt zu machen. Auch will sie die Galerie des Wirtschaftsgebäudes für anerkannte Künstler als Ausstellungsort attraktiv machen.

Das Schönebecker Jugendblasorchester wirbt schon seit Jahren mit seinen Konzerten in der Dubois-Arena, im Mädchengymnasium Borbeck und auf Gemeinschaftsveranstaltungen mit anderen Gruppen hervorragend für Borbeck.

Dazu kommen noch viele andere kulturelle Initiativen auf musikalischem und künstlerischem Gebiet, die sich für Borbeck einsetzen.

Alle diese Einrichtungen sind sehr wichtig für Borbeck und sollten daher von uns unterstützt werden, sei es durch finanzielle Förderung oder dadurch -und das ist auch sehr wichtig-, dass wir die Ausstellungen und Veranstaltungen durch unseren Besuch anerkennen und damit das Engagement der Initiativen stärken.

Wenn es uns zusätzlich gelingt, eine Verbindung von Kommerz und Kultur herzustellen, dann könnten dadurch nach meiner Überzeugung das Image von Borbeck, der Handel und das kulturelle Leben in Borbeck davon gleichermaßen profitieren.

Leisten auch Sie bitte im Rahmen Ihrer Möglichkeiten Ihren Beitrag dazu durch aktive Mitarbeit, durch Ihren Besuch der Veranstaltungen und Ausstellungen und durch Ihre finanzielle Förderung.

Glück auf!



(Jürgen Becker)

Guido Reißmann-Ottow

## DIE ALTE CUESTEREY – DAS MUSEUM IN BORBECK

Es geht voran! Die Alte Cuesterey ist auf dem Weg ‚Das Museum in Borbeck‘ zu werden. Äußerlichkeiten sind es zunächst nur: Das Schild im Eingangsbereich ist aufgestellt, das Büro ist inzwischen weitgehend eingerichtet und regelmäßig finden Abendveranstaltungen statt, in denen geplant und besprochen, referiert und diskutiert, (Kaffee) getrunken und gelacht wird. Das Nostalgie-Café für Senioren am 13. März passt ebenso ins Haus wie das Halbjahrestreffen der Arbeitsgemeinschaft Essener Geschichtsinitiativen am 5. April. Ab Mitte April beginnt die neue Ausstellungssaison der Alten Cuesterey. Ein buntes Programm ist für das laufende Jahr zu erwarten: Über Ostern erinnert eine kleine Ausstellung an einen der bekanntesten und populärsten Bürger Borbecks, Paul Freres. Mit Material aus seinem Nachlass werden Leben und Wirken des vor einem Jahr verstorbenen Mitgliedes des Kultur-Historischen Vereins nachvollzogen. Im Mai folgt das Festival der Sinne, eine bunte Mischung aus Kunstausstellung, Rezitationen und Musik. Viele unterschiedliche Künstler und Kulturschaffenden

werden das Haus beleben und die Sinne der Besucherinnen und Besucher verwöhnen. Mitte Juni bis Mitte Juli zeigt die Alte Cuesterey Karikaturen von Heiko Sakurei, der mittlerweile als neuer Star unter den Nachwuchskarikaturisten gehandelt wird. Bissige Zeichnungen entlarven nicht nur die Protagonisten der ‚großen Politik‘, sondern Heiko Sakurei setzt die Zeichenfeder auch geschickt im lokalen Milieu ein. Manche Originalzeichnungen werden den Besucherinnen und Besuchern aus der WAZ und hier vor allem aus der örtlichen Stadtteilausgabe bekannt sein. Für das zweite Halbjahr stehen weitere Kunstausstellungen in Aussicht. Im September widmet sich eine Künstlerinnen-Gruppe dem Thema ‚Verletzte Weiblichkeit‘ und macht auf das Tabu-Thema ‚Brustkrebs‘ aufmerksam. Im Herbst schließlich folgen die Borbecker Fotofreunde mit einer Werkchau und zum Jahreswechsel gibt es möglicherweise wieder eine Krippenausstellung – nur diesmal ganz anders.

Die Alte Cuesterey wird damit deutlich länger geöffnet sein als im Vorjahr. Dies bedeutet neue Anforderungen für den Kultur-Historischen Verein und für seine ehrenamtlich Aktiven. Längst schon ist deutlich, dass dieses Pensum auf Dauer nicht mehr ausschließlich ehrenamtlich

geleistet werden kann. Ziel ist es, noch in diesem Jahr öffentliche Mittel zu erhalten, die eine hauptamtliche Betreuung der Alten Cuesterey ermöglichen. Dann kann auch mit der Konzeptionierung einer historischen Ausstellung begonnen werden, denn die museale Präsentation von Geschichte ist die andere Aufgabe der Alten Cuesterey. Im nächsten Jahr können so künstlerische und historische Themen miteinander verbunden werden und die Alte Cuesterey zu dem Museum in Borbeck machen, das die Vielfalt der Arbeit des Kultur-Historischen Vereins in seiner Gänze spiegelt.

Unterstützen Sie deshalb die Alte Cuesterey! Besuchen Sie die Ausstellungen! Helfen Sie mit bei der Einrichtung und

Aufsicht und spenden Sie Geld für die Arbeit der Gruppe Konzeptentwicklung!

Bitte überweisen Sie Ihre Spende auf eines der folgenden Konten:

National-Bank AG, BLZ 360 200 30,  
Kto 369 292

oder

Sparkasse Essen, BLZ 360 501 05,  
Kto 8 541 500

(Nach dem neuen Spendenrecht kann der Verein selbständig Spendenquittungen ausstellen.)

Alexandra Becker

## **„ALTE CUESTEREY“ FEIERT MIT DER POLNISCHEN KRIPPEN-AUSSTELLUNG EINE ERFOLGREICHE PREMIERE**

Der Grundstein für künftige Ausstellungen in der „Alten Cuesterey“ ist gelegt! Die erste Ausstellung, die der Kultur-Historische Verein Borbeck in Eigenregie durchgeführt hat, war ein Überraschungserfolg und eine tolle Werbung für den Verein und für Borbeck. Kaum jemand hatte damit gerechnet, dass die polnische Krippen-Ausstellung während ihrer sechswöchigen Dauer fast 3.500 Besucher anlocken würde. Außerdem kamen über 7000,- DM Spenden für ein polnisches Waisenhaus zusammen und darüber freute sich das Sammler-Ehepaar Anneliese und Bernhard Kappert ganz besonders. Die beiden waren fast jeden Tag in der „Alten Cuesterey“ und konnten zu jeder ihrer über 100 Krippen eine Geschichte oder ein Anekdotchen erzäh-

len. Manch einer der exakt 3.466 Gäste war so begeistert, dass er es nicht bei einem Besuch beließ, sondern gleich drei- oder sogar viermal ins Heimatmuseum am Weidkamp 10 kam. Erfreulich war auch, dass die Veranstaltungen im Rahmenprogramm sehr gut besucht waren. Zur Eröffnung, zur Weihnachtsfeier der Deutsch-Polnischen Gesellschaft und zum Abschlusskonzert kamen jeweils über 200 Besucher. Die beiden Diareisevorträge von Anselm Kurtenbach verfolgten insgesamt 170 Gäste. Für den Vortrag von Andreas Koerner über polnische Einwanderer in Borbeck interessierten sich ca. 60 Leute, beim Vortrag von Dr. Klaus Wisotzky über den Zwangsarbeitereinsatz in Essen waren es 50. Diese Zahlen machen Mut für die

Zukunft. Es hat sich gezeigt, dass die Borbecker ihr neues Heimatmuseum annehmen und dass das Interesse groß ist.

Am Rande der Ausstellung gab es auch weitere Anfragen von Künstlern oder Sammlern, die ihre Werke gerne in der „Alten Cuesterey“ ausstellen möchten oder auch von Gruppen, welche die Räumlichkeiten als Begegnungsstätte oder für Informationsveranstaltungen nutzen wollen.

Einige Termine im Jahr 2001 stehen schon fest (s. Beitrag von Guido Reißmann-Ottow). Eine derartige Vielzahl und Vielfalt wäre ohne tatkräftige Unterstützung nicht möglich. Bei der polnischen Krippen-Ausstellung sorgten über 30 ehrenamtliche Helfer, KHV-Mitglieder und Nicht-Mitglieder, welche die Aufsicht übernahmen, für einen reibungslosen Ablauf. Nur mit dieser Hilfe und mit weiterer finanzieller Unterstützung kann die Zukunft kultureller Veranstaltungen im Borbecker Heimatmuseum sichergestellt werden. Für die Koordination und Ausstellungsplanung zeichnen künftig neben dem 1. Vorsitzenden Jürgen Becker und dem 2. Vorsitzenden Andreas Koerner auch Guido Reißmann-Ottow und Dr. Thomas Dupke verantwortlich, die in Kürze telefonisch im Museumsbüro erreichbar sein werden.

### **„Alte Cuesterey“ ist auch Ort der Begegnung**

Natürlich sollen Ausstellungen und andere kulturelle Veranstaltungen auch weiterhin im Mittelpunkt des Borbecker Heimatmuseums stehen. Aber es hat sich bei der polnischen Krippen-Ausstellung

auch gezeigt, dass die „Alte Cuesterey“ ein Ort der Begegnung ist.

Vor allem sind sich Deutsche und Polen näher gekommen. Das war ja auch ein Hintergedanke im Vorfeld gewesen. Aber auch aus Borbecker Sicht gab es viele interessante und zum Teil auch sehr bewegende Begegnungen. Borbecker, die sich vor Jahren oder sogar Jahrzehnten aus den Augen verloren hatten, trafen sich plötzlich als Besucher der Krippen-Ausstellung in der „Alten Cuesterey“ wieder. Da gab es manch herzliches Wiedersehen. Viele nutzten die Gelegenheit und setzten sich nach der Ausstellungs-Besichtigung zusammen in die Cafeteria. Bei einer Tasse Kaffee oder einem Glas Glühwein wurden dann Erinnerungen ausgetauscht, Neuigkeiten erzählt und diskutiert. Auch einige Eltern legten im Erdgeschoss eine willkommene Verschnaufpause ein, während ihre Kinder inmitten der Krippen spielten. So herrschte trotz des Titels der Ausstellung keineswegs nur eine besinnliche Stille, sondern die Räume waren mit Leben erfüllt. Daran hatten natürlich auch die rührigen Krippen-Sammler Anneliese und Bernhard Kappert einen großen Anteil, die nicht müde wurden, mit viel Humor ihre Geschichten zu erzählen. Auch die beiden freuten sich, dass sie innerhalb von sechs Wochen „so viele neue nette Menschen“ kennen lernten.

Näher kennen lernen konnten die 3500 Besucher während der Ausstellung natürlich auch den Kultur-Historischen Verein Borbeck e.V., der sich und seine Arbeit im Eingangsbereich vorstellte. So konnten der Bekanntheitsgrad gesteigert und außerdem noch neun neue Mitglieder gewonnen werden.



(Elzbieta und Tadeusz Adamski - Foto aus dem Besitz von A. u.B. Kappert)

Andreas Koerner

## WAS BESUCHER DER KRIPPENAUSSTELLUNG IN DAS GÄSTEBUCH VON ANNELIESE UND BERNHARD KAPPERT SCHRIEBEN

Eine große Zahl von Menschen sind von nah und fern in die Cuesterey gekommen, um die polnischen Krippen zu sehen. Inzwischen sind Wochen und Monate vergangen. Neue Eindrücke haben sich vor die Erinnerung an die Ausstellung geschoben. Unmittelbar in die Ausstellungszeit zurück führen uns die Eintragungen in das Gästebuch von Anneliese und Bernhard Kappert, die Sammler polnischer Schnitzkunst. So schrieb ein Besucher am 6. Dezember 2000: „Eine wunderschöne Ausstellung, die Ruhe und Einkehr bringt, in dieser hektischen

Weihnachtszeit. Ich fühlte mich in meine Kindheit zurückversetzt.“ Am gleichen Tag schrieb eine andere Person: „Die Ausstellung ist sehr anrührend. Besonders gefällt mir auch, dass die Künstler durch Foto und Kurzbeschreibung ein wenig dabei sind. Ein schöner Nachmittag.“ Einen Tag später schrieb jemand: „Man wird ganz andächtig beim Betrachten.“ Eine Frau schrieb am 13. Januar 2001: „Ich bin schon zum 4. x hier und es ist immer wieder schön anzusehen!“ Die rührendste Eintragung stammt von einem 10jährigen Kind:

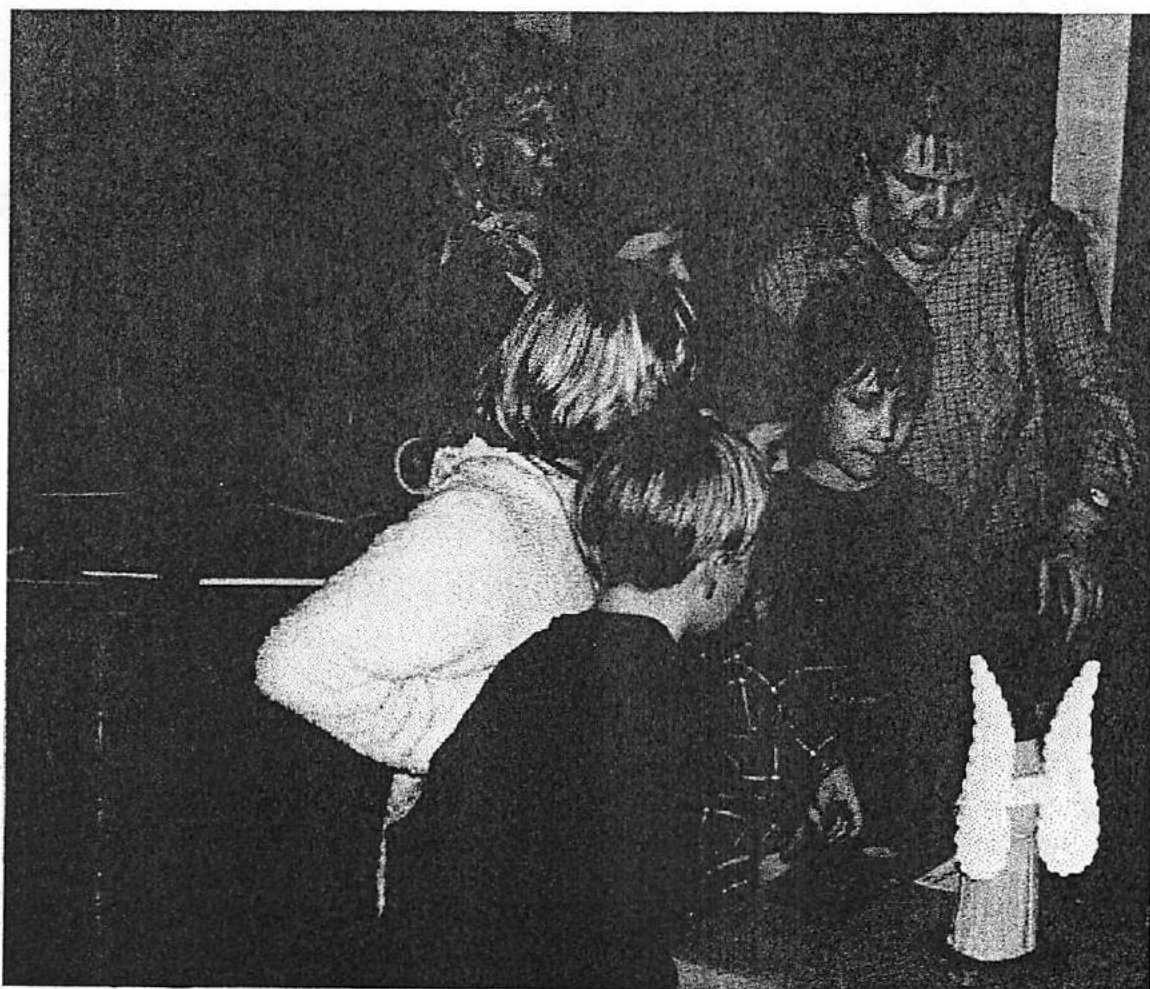
X

8. 12

Wenn man bei Ihnen durchgeht  
ist es wie ein Paradies, die Grippe, die Musik  
und das Gefühl Zuhause zu sein. Es ist ein  
großer Schmerz gehen zu müssen.

Ihre

Franziska Sander (70 Jahre)



(Foto aus dem Besitz von A. u. B. Kappert)



Ludwig Wördehoff

## VOR 300 JAHREN ENTSTAND DAS KÖNIGREICH PREUSSEN

*Die Erhebung des Kurfürsten von Brandenburg zum selbsternannten König in Preußen hat viele Beurteilungen gefunden. Sie ist im Laufe der Zeit auch für Borbeck nicht ohne Einfluß geblieben.*



Stilisierte Preußenadler, wie er auf dem Briefkopf der Staatlichen Museen Berlin Preußischer Kulturbesitz verwendet wird.

Unsere Eltern und Großeltern haben die Daten der Hohenzollern-Könige und -Kaiser herunterrasseln müssen. Ein Lichtblick in der „Erinnerungskiste“ waren die in allen Schulen gefeierten Gedenktage des 18. Januar, an dem 1701 das neue Königreich entstand und an dem 1871 im Schloß Versailles die Proklamation des preußischen Königs als Deutscher Kaiser erfolgte. Im Januar war es auch, daß des Kaisers Wilhelm II. Geburtstag am 27. gefeiert wurde. Geschichtsunterricht beschränkte sich bis auf unsere Zeit auf das Pauken von Zahlen und Fakten. So ging es um Regierungszeiten, Kriege und Eroberungen, die letztlich in 12 Provinzen verwaltet wurden. Es waren Ost- und Westpreußen, Posen, Schlesien, Pommern, Brandenburg, Sachsen, Schleswig-Holstein, Hannover, Westfalen, Rheinland, Hessen-Nassau. Als 13. und 14. Provinz kamen noch der Stadtkreis Berlin und die zwei Fürstentümer Hohenzollern dazu. Dieses ständig anwachsende Preußen war mit 186.573 qkm Fläche größer geworden als die übrigen deutschen Staaten zusammen.

Daß auch Preußen ein Vielvölkerstaat war, belegt eine Erhebung vom Jahre 1900 über die Muttersprache im Königreich. Die Zahlen zu je Tausend waren: Deutsch allein: 30.383, Deutsch und eine slawische Sprache 183, Deutsch und eine weitere Sprache 27, Polnisch 3.063, Masurisch 142, Dänisch 137, Litauisch 106, Kassubisch 100, Hol-

ländisch 77, Wendisch 64, Mährisch 64, weiterhin Tschechisch, Italienisch, Friesisch, Wallonisch, Englisch, Französisch, Schwedisch u. a. Zu 21 Millionen Evangelischen kamen 9 Millionen Katholiken, 0,13 Millionen sonstige Christen, 0,14 Millionen Juden.

Preußen umklammerte territorial von Ost nach Südwest die beiden Mecklenburg, Oldenburg, Braunschweig, Anhalt, die beiden Lippe, Sondershausen, Waldeck, Schwarzburg-Rudolstadt, Hessen (Großherzogtum) und Birkenfeld. Auf das geldrische Gebiet westlich der Maas und dem 3-km-Streifen (Kanonenschußweite) östlich der Maas verzichtete Preußen zugunsten der Niederlande. So hatte das II. Deutsche Reich unter Führung von Preußen: Ein Kaiserreich, zwei Reichslande (Elsaß, Lothringen), drei Freie Städte (Bremen, Hamburg, Lübeck), vier Königreiche (Preußen, Sachsen, Bayern, Württemberg), fünf Herzogtümer, sechs Großherzogtümer und sieben Fürstentümer.

Borbeck im Fürstentum Essen kam schon 1802/3, dann entgültig durch den Wiener Kongreß 1815 mit ca. 100 (!) reichsunmittelbaren Territorien in die zuerst zweigeteilte Rheinprovinz. Wir erlebten hier zweimal französische Fremdherrschaft, von 1807 bis 1815 durch Napoleon und 1923 bis 1925 bei der Ruhrbesetzung.

Die vom französisch gelenkten Großherzogtum Berg eingeführte Bürgermeisterei Borbeck umfaßte 13 Bauerschaften. 1862 gingen Lirich und Lippem in die neue Gemeinde Oberhausen auf und 1874 trennten sich Altendorf mit Frohnhausen und Holsterhausen als neue Gemeinde ab.

Die Vor- und die Nachteile Preußischer Herrschaft heben sich gegeneinander auf. Die beiden Weltkriege im Geiste Preußens – allerdings beidemal unter Größenwahn entfacht – haben uns unendliches Leid gebracht.

Andreas Koerner

## DIE ESCHEN IST DER BAUM DES JAHRES 2001

Die Esche ist weniger bekannt als die Eiche, die Buche, die Birke. Sie ist trotzdem gut verankert in der Kulturgeschichte. Bei Homer kommt ein Speer aus Eschenholz vor, mit dem Achilles Hektor besiegte. (1) In der isländischen Edda gibt es eine Esche namens Yggdrasil. Sie spielt die Rolle einer Weltesche, als Schutzbaum von Göttern und Menschen. Die deutschen Ursprungsfreunde, die ihren Ursprung auf die „Germanen“ zurückführten, hatten keine Hemmungen, den Sagenstoff der Edda auf sich zu beziehen, obwohl zwischen Island und Deutschland ein größerer Abstand ist. Von den „deutschen“ Germanen ist nämlich herzlich wenig überliefert. So konnte es passieren, daß zur „germanophilen“ Nazizeit die Weltesche einen guten Klang hatte. Hermann Hagedorn hatte deshalb die plattdeutsche Mundart dort verwurzelt. (2) Vielleicht hat ihm das bei seiner Werbung für die Mundart Vorteile gebracht. Hildegard von Bingen (1098 – 1179) charakterisierte die Esche als „Sinnbild der besonnenen Einsicht.“ Dafür ist sie auch heute noch unentbehrlich.

Im Schloßpark Borbeck gab es früher eine bemerkenswerte Anzahl alter Bäume. Heinrich Wefelscheid schrieb dazu: „Die Parkanlagen bei Schloß Schellenberg, Schloß Borbeck und Haus Baldeney enthalten sogar solche wundervollen Bestände an

uralten Bäumen und anderen seltenen Pflanzen, daß sie in gleicher Weise für den Heimatfreund wie für den wissenschaftlichen Botaniker von Wichtigkeit sind. Sie gehören deshalb unter den Naturdenkmälern unserer Landschaft mit an die erste Stelle.“ (3) Über die Eschen im Schloßpark berichtete Wefelscheid: „Neben der Eiche beansprucht zunächst die Esche als alter deutscher Waldbaum unsere Aufmerksamkeit. Leider sind schöne starke Bäume dieser Art bei uns ziemlich selten. [...] Im Borbecker Park finden wir einen etwas schräg stehenden Baum nördlich vom Schloß am Bache; U = 267 m. Die schönste Esche wohl auch unserer weiteren Umgebung steht nicht weit davon am Rande der Wirtschaftsterrasse; U = 329, H = 27,50 m. Ein hervorragender, ganz gesunder Baum von wundervollem Wuchs ( s. Tafel 11).“ (4) Das Foto dieser „schönsten Esche“ zielt das Titelblatt der vorliegenden Ausgabe der Borbecker Beiträge. In Essen, wo in der letzten Zeit die Motorsäge regiert, haben Bäume keine Chance mehr, alt zu werden. Drei junge Eschen stehen an der Einmündung der Borbecker Straße in die Frintroper Straße. Es gibt sicher auch anderswo Eschen im Raum von Groß-Borbeck. Mitteilungen darüber können in die nächsten Borbecker Beiträge aufgenommen werden.

## Anmerkungen:

(1) Diese und folgende Informationen nach: Susanne Fischer, Blätter von Bäumen. Legenden, Mythen, Heilanwendung und Betrachtung von einheimischen Bäumen. 3. Aufl. München: Hugendubel 1986.

S. 69 – 72

(2) vgl. „Die vier Ausgaben von Hermann Hagedorn: Hatte on Heeme“ in diesem Heft.

(3) Grünflächen und Naturdenkmäler. Von Studienrat Dr. Heinrich Wefelscheid, Essen, in: Essener Heimatbuch, hrsg. i. Auftr. der Interessengemeinschaft für Heimatschutz im Industriegebiet und der Bezirksstelle für Naturdenkmalpflege im Gebiete des Ruhrsiedlungs – Verbandes v. Heinrich Wefelscheid u. Otto Lüstner. M. 3 farb. Plänen, 17 Abb. im Text u. 64 Tafeln. Frankfurt am Main: Diesterweg 1925. 292 S., S. 203 – 219, S. 208 – ebenfalls in: Essener Heimatbuch, v. Heinrich Wefelscheid u. Otto Lüstner, neu bearb. v. Heinrich Wefelscheid. M. 3 farb. Plänen, 20 Abb. i. T. u. 52 Tafeln. 2. Aufl. Essen: Küster 1938. 299 S., S. 203 – 219 – hier: Von Oberstudiendirektor Dr. Heinrich Wefelscheid, Oberhausen.

(4) Ebenda S. 214

Andreas Koerner

## DIE VIER AUSGABEN VON: HERMANN HAGEDORN: HATTE ON HEEME

Von Hermann Hagedorns „Hatte on Heeme“ gibt es vier Ausgaben. Sie erschienen in den Jahren 1930, 1940, 1953 und 1984. Sie sind noch nie näher untersucht worden. Die ersten beiden Ausgaben haben folgende Daten:

### Ausgabe 1930

[Titelblatt:]

Hatte on Heeme

Plattdeutsche Dichtungen

Von Dr. Herm. Hagedorn

Alle Rechte vorbehalten

Fredebeul & Koenen, Verlag, Essen

[Widmungsblatt:]

Vö Vaader on Mooder

S. 5-50: Gedichte

### Ausgabe 1940

[Titelblatt:]

Hatte on Heeme

Botterblumen

van Hermann Hagedorn

Gedichte in niedersächsischer Mundart

[Rückseite:]

Küster & Co. Verlag, G.m.b.H., Essen

S. 5 [Vorwort:] Mundart?

S. 7 – 45: Gedichte

[S. 46:]Einige Winke, die Ausspreche betreffend Wörterverzeichnis

Druck: F. W. Rohden, Essen

Die Gedichte der ersten und der zweiten Ausgabe sind nicht identisch. Aus der ersten Ausgabe wurden in die zweite alle Gedichte übernommen außer „Schneeglöckskes“, „Wendken, Wendken, hemmlisch Kendken ...“, „Maialttoo“ und „Knopenlied“. Einige erhielten geänderte Überschriften: Aus „Holunnerboom“ wurde „Holunner“, aus „'t Hatte! 't Hatte!“ wurde „Wah die, Kend!“, aus „Hufattich on Häskén“ wurde „Häskén“, aus „Wienachen“ „plattdütsche Wiehnachten“. In die zweite Ausgabe sind eine Reihe neuer Gedichte hinzugekommen, die hauptsächlich auf den letzten 10 Seiten untergebracht sind. Neu hinzugekommen in der Ausgabe von 1940 ist auch das Vorwort mit dem Titel „Mundart?“ und am Schluß „Einige Winke, die Ausspreche betreffend“ und ein Wörterverzeichnis. Die Ausgaben von 1953 und 1984 haben folgende Daten:

### Ausgabe 1953:

Hatte on Heeme „Botterblumen“.

Hermann Hagedorn

Verlag der Borbecker Nachrichten

Wilhelm Wimmer

Gedruckt bei Gebrüder Wigge, Essen-Borbeck. 59 S.

S. 5-6: Erich Bockermühl: Ein kurzes Wort zuvor.

S. 7-53: Gedichte

S. 54-60: Erklärungen von Willi Schlüter

### Ausgabe 1984:

Hatte on Heeme

Botterblumen

von

Hermann Hagedorn

Verlag Pomp & Sobkowiak

[Rückseite:]

Neuausgabe des 1953 im Verlag Borbecker

Nachrichten erschienenen Gedichtbandes

„Hatte on Heeme: Botterblumen“. Erstausgabe

1930 bei Fredebeul & Koenen, Essen,

unter dem Titel „Hatte on Heeme: Platt-

deutsche Dichtungen von Dr. Hermann Ha-

gedorn“ Verlag Pomp & Sobkowiak, Essen,

1984. Titelbildzeichnung Doris Mehlhorn.

Druck: DruckereiPompGmbH, Essen

[S.5:] Vorwort: Willi Schlüter;

S. 7-52: Gedichte;

[S. 53 – 61:] Erklärungen von Willi Schlüter

Da die Ausgaben drei und vier folgen weitgehend der zweiten Ausgabe folgen, müssen die Herausgeber Erich Bockemühl und Willi Schlüter auch das Vorwort „Mundart?“ gekannt haben. Es wurde verschwiegen. In der Ausgabe von 1984 wird sogar „scheinheilig“ nur auf die harmlose Erstausgabe von 1930 hingewiesen. In Willi Schlüters Vorwort von 1984 heißt es. „Dem Dichter gingen seine Heimat und die damals dort noch unberührte Natur über alles. In seinen zahlreichen plattdeutschen Gedichten und Erzählungen beschrieb er sie mit ihren Menschen und Tieren in häufig bis ans Herz rührenden Versen.“ Ans Herz rühren beispielsweise folgende Worte aus dem Vorwort „Mundart?“ nicht:

*„Es muß einmal mit aller Deutlichkeit gesagt werden, daß die Mundart, der man durch die Bezeichnung „Plattdeutsch“ den Stempel des Gewöhnlichen und Niederen aufzudrücken sich bemühte, mit ihrem Lautbestande aus der ehrwürdigen Stufe des Urgermanischen steht, daß ihre Wurzeln dem raunenden Ahnenbereich der „Welt- esche“ entsprossen sind. [...] Der frische Wind der Bewegung hat auch diese Rückstände einer aufgeblasenen Intelligenzideologie zum Teufel gejagt. Man hat sich auf die verschütteten Kraftquellen deutschen Ahnenerbes zurückbesonnen, um der Knochenerweichung der Gegenwart mit der eisernen Härte vergangener Anschauungen, Sitten und Gebräuche entgegenzuwirken. Auf dem sicheren Grunde des Totalanspruches der Bewegung ist die Bemühung um Mundart deutsche Tat geworden.“*

Neben den „Botterbläumen“ und „Engelken“ macht sich die „eiserne Härte vergangener Anschauungen“ etwas seltsam. Der „heldischen“ Art entsprechen sein 1934 in Heimatgut, Jahrgang 2, S. 44 veröffentlichtes Leo – Schlageter - Gedicht und seine 1937 veröffentlichte Erzählung „Krupp, der Kämpfer. Ein Heldenlied.“ Ebenso seine

aus dem Nachlaß veröffentlichten Bruchstücke einer „Heliand-Dichtung“.

Hermann Hagedorn war übrigens nicht der Einzige, der in Essen die Heimatliebe bei den Nationalsozialisten gut aufgehoben fand. Heinz Grewe schrieb in seinem Aufsatz über „Das Essener Heimatmuseum (Stadthaus „Heimat“) und seine Aufgaben“ dazu: „Die Weltanschauung des Nationalsozialismus hat das Wort Heimat mit einem neuen tieferen Sinn erfüllt.“ (Essener Heimatbuch, 2. Aufl. 1938, s. 247 – 248) Heinrich Wefelscheid meinte: „Inzwischen ist die Führung des Staates in die Hände von Männern übergegangen, denen die Rettung des deutschen Volkstums oberstes Gesetz war. Sie haben auch der Heimatbewegung höchste Rechtfertigung gebracht und den schönsten Lohn, der überhaupt zu denken war: die Freiheit, im deutschen Raum nur deutsches Wesen zur Geltung zu bringen.“ (Essener Heimatbuch, 2. Aufl. 1938, S. III)



Titel der Ausgabe von 1930



## Mundart?

Es war notwendig, daß sich über die tausend und abertausende von trennenden Dialekten eine gemeinsame Hochsprache erhob, die alle Deutschen brüderlich band.

Nicht notwendig aber war es, daß sich die öffentliche Meinung Jahrhunderte bemühte und bemüht, die tragenden Pfeiler des hochdeutschen Domes, die deutschen Mundarten, dem Spott und der Verachtung preiszugeben.

Es muß einmal mit aller Deutlichkeit gesagt werden, daß die Mundart, der man durch die Bezeichnung „Plattdeutsch“ den Stempel des Gewöhnlichen und Niederen aufzudrücken sich bemühte, mit ihrem Lautbestande auf der ehrwürdigen Stufe des Urgermanischen steht, daß ihre Wurzeln dem raunenden Ahnenbereich der „Weltische“ entsprossen sind.

Es widerstrebt mir, von der Mundart als dem Jungbrunnen zu sprechen, der die Aufgabe hat, die hochdeutsche Schwester vor Verkalkung und Tod zu bewahren. Das haben unsere Klassiker bereits erkannt und ausgesprochen.

Es widerstrebt mir, alle die Gründe aufzuzählen, die für die schmähliche Behandlung der Mundart richtunggebend gewesen sind; denn:

**Sie sind es nicht mehr!**

Der frische Wind der Bewegung hat auch diese Rückstände einer aufgeblasenen Intelligenzideologie zum Teufel gejagt.

Man hat sich auf die verschütteten Kraftquellen deutschen Ahnenerbes zurückbesonnen, um der Knochenweichung der Gegenwart mit der eisernen Härte vergangener Anschauungen, Sitten und Gebräuche entgegenzuwirken.

Auf dem sicheren Grunde des Totalanspruches der Bewegung ist die Bemühung um Mundart deutsche Tat geworden.

Die Erkenntnis von dem Wert der Mundart ist auf dem Wege, Allgemeingut des deutschen Volkes zu werden.

## Bier in Borbeck – Folge 3:

*Nachdem in den Borbecker Beiträgen 1/2000 von „Bier in Borbeck“ die Rede war und in der Ausgabe 2/2000 das „Brauhaus Essen“ am heutigen Bahnhof Borbeck-Süd vorgestellt wurde, ist jetzt die Brauerei am Bahnhof Borbeck an der Reihe.*

Andreas Koerner

# Die Brauerei am Bahnhof Borbeck

Der lange und verwickelte Weg bis zur Dampfe

## 1. Borbecker Schlossbrauerei J. Engert & Comp. 1896 - 1898

Die Brauerei am Bahnhof Borbeck hat den Namen mehrfach gewechselt. Sie ist aber bis heute erhalten geblieben. Errichtet wurde sie in den Jahren 1895/1896 „mit allen technischen Einrichtungen der Neuzeit versehen“, wie aus der Anzeige aus dem Borbecker Adreßbuch von 1896 (1) hervorgeht.

Es handelte sich jedenfalls nach der Anzeige um „helles und dunkles Lagerbier“ also untergäriges Bier. Während also bislang in Borbeck in Hausbrauereien das bei 15 - 20° C gärende obergärige Bier hergestellt wurde, bot die neue Brauerei untergäriges bei 5-10° C gärendes und haltbareres – deshalb auch „Lager“-Bier genanntes – untergäriges Bier an. Es wurde zwar seit 1876 in der Münchener Spatenbrauerei (2) und seit 1878 in der Essener Aktienbrauerei (3) (später Sternbrauerei genannt) eine Lindesche Eismaschine zur Kühlung eingesetzt, es ist jedoch nicht anzunehmen, daß bereits zum Zeitpunkt der Gründung so eine Kältemaschine im Einsatz war, denn es wurde noch zu einem späteren Zeitpunkt um Eis aus den Schloßparkteichen gebeten. In der Anzeige im Adreßbuch von 1896 wird sie „Borbecker Schlossbrauerei J. Engert & Comp. in Borbeck“ genannt. Als „Schutzmarke“ wird ein Bild von Schloß Borbeck verwendet. Dieses Motiv haben noch viele andere Firmen und auch Vereine als „Logo“ verwendet, auch der Kultur-Historische Verein

Borbeck. In der damaligen Werbegrafik mußten die Schornsteine rauchen. Auf der Anzeige rauchen selbst die kleinen Kamine des Schlosses.



Abbildung aus: Adreßbuch Borbeck 1896

Der erste Direktor der Borbecker Brauerei hieß also Johann Engert. Am 20. Mai 1895 meldete er sich polizeilich in Borbeck an. (4) Er kam direkt aus Danzig. Geboren war er am 30. Mai 1859 in Angsfeld. Er war katholisch und verheiratet mit der aus Dortmund stammenden Louise Böhle. Von seinen Kindern waren der Ludwig und der Gottfried in München geboren und zwar am 2. Januar 1887 und am 12. Januar 1889, Louise jedoch, die Tochter, am 24. Januar 1894 in Danzig. Also war Johann Engert vor seinem Aufenthalt in Danzig in München gewesen. München war schon damals eine Stadt der Brauereien. Nach dem Adreßbuch von 1896 wohnte der Brauereidirektor Johann Engert in Borbeck, Sektion I Nr. 172. Das waren die üblichen Ortsbezeichnungen vor der Einführung der Straßennamen. Ihre Entschlüsselung ist zur Zeit noch nicht möglich.

Von dem bevorstehenden Ereignis des Beginns der Borbecker Brauerei nahm auch die Zeitung „Allgemeiner Beobachter / Essener Anzeiger“ in einem Artikel vom 22. Juli 1896 Notiz:

„Wir werden nunmehr bald Gelegenheit haben, auch ein gutes Borbecker Bier trinken zu können, da, wie wir hören, die hiesige Schloßbrauerei schon in einigen Tagen mit dem Ausstoß ihres ersten Gebräus beginnen wird. Die ganzen Einrichtungen der Brauerei entsprechen der Neuzeit und es ist wohl anzunehmen, da auch die Leitung in bewährten Händen liegt, daß dieselben einen guten Tropfen liefern und deshalb auch

schnell ein Absatzgebiet für ihr Produkt finden wird.“ (5)

Das Wandern war wohl nicht nur des Müllers Lust, denn eine ganze Reihe von Brauern traf im Laufe des Jahres 1896 in Borbeck ein, wie unten stehende Tabelle beweist. Die Tatsache, daß in Borbeck eine Brauerei existierte, mußte sich herumgesprochen haben.

Aus bislang ungeklärten Gründen stellte sich wohl der Erfolg nicht ein. Die Brauerei J. Engert und Co. meldete Konkurs an. Das muß man schließen aus dem Tagesordnungspunkt Nr. 8 der Sitzung des Borbecker Gemeinderats vom 3. Juni 1898: „Antrag des Concursverwalters der Firma Borbecker Schloßbrauerei J. Engert + Co betr. Erstattung der Biersteuer“. (6) Dem Antrag wurde zugestimmt: „Gemeinderath beschloß auf Antrag des Gemeindesteuerausschusses für die nicht zum Genuß verwertete Biermenge von 780 hl den Zuschlag zur Brausteuern zur Summe von 306 M. zu erstatten.“ Damit war das erste Kapitel dieser Brauerei nach knapp zwei Jahren bereits wieder zu Ende. Johann Engert meldete sich am 25. Juli 1899 ab nach Dortmund.

Anmerkungen:

(1) Adreßbuch vorhanden im Stadtarchiv Essen (StAE)

(2) Auskunft von Diplom-Braumeister Eckard Quast, Essen-Werden, Februar 2001

(3) 75 Jahre Essener Aktien-Brauerei Carl Funke AG, 1948, S. 9

(4) StAE, Polizeiliches Anmeldebuch Borbeck 1895, Blatt 69 / 70, Nr. 19

(5) nach: NRZ v. 21.8.1971, Nr. 102

(6) StAE, Protokollbuch der Gemeinderatssitzungen der Gemeinde Borbeck A IV 10, Blatt 181

## Brauer unterwegs 1896

(nach: StAE, Anmeldebuch Borbeck 1896; k = katholisch, ev = evangelisch, l = ledig)

24.3.: Geist, Eduard, Bierbrauerlehrl. München, 22.9.80 München, k. l., Borb. I Brauerei, 7/8 96 München (Bl. 96/97 Nr. 21)

1.4.: Pfistner, Christoph, Bierbrauer, Moegele, 31.12.62 Obereit in Baiern, ev. l.,

Borbeck I Brauerei 27/6 96 Wanderschaft (Bl. 258/259, Nr. 31)

39.6.: Stöckle, Christian, Brauer, Velbert, 5.4.66 Oltenheim Kr. Offenburg, ev. l., Borbeck I Schloßbrauerei, 17/8 96 Wanderschaft (Bl. 341/342, Nr. 47)

30.6.: Voigt, Hugo, Bierbrauer, Velbert, 30.12.69 Hohenthane i. Sachsen, ev. l.,

Borbeck I Schloßbrauerei, 19.8.96 Wanderschaft (Bl. 371/372, Nr. 28)

20.8.: Haeußler, Jacob, Brauer, Dortmund, 9.8.71 Giengen Württemberg, ev. l., Borbeck I Schl. Brauerei, 8/10 96 Altendorf (Bl. 134/135, Nr. 215)

20.8.: Prodell, Theodor, Brauer, Dortmund, 5.11.60 Riga, ev. l., Borb. I. Schl. Brauerei, 9/6 96 Dortmund, Essen eingetr. (Bl. 264/265, Nr. 91)

11.9.: Knopp, Edmund, Brauer, Essen, 16.6.71 Gempelfeld [?], k. l., Borb. I. Brauerei, 2/10 Bottrop (Bl. 187/188, Nr. 272)

16.9.: Mesiok, Heinrich, Brauer, Grünheide [?], 15.11.76 Gleiwitz, k. l., Schlossbrauerei Borbeck I 293 a, 9/2 97 Wanderschaft, in Essen eingetroffen (Bl. 225/226, Nr. 148)

21.10.: Blaile, Ludwig, Braumeister, Walkenburg, 1.11.65 Hausach, k. verh., Borbeck I 293 Schloßbrauerei, 6/3 97 Arneln (Bl. 40/41 Nr. 297)

13.11.: Adorf, Wilhelm, Tagel., Flammefeld, 5.11.75 Ahlbach, ev. l., Borbeck I 293 a Brauerei, 22/2 97 Paderborn (Bl. ?, Nr. 63)

## 2. Schlossbrauerei Marx & Co. 1900 - 1903

Nach dem Konkurs von 1898 erfährt man erst 1900 wieder etwas von der Borbecker Brauerei. Am 20. November meldet sich der Kaufmann Karl Marx, aus Dortmund kommend, in Borbeck an. (1) Er wohnt zuerst Gerichtstr. 45 bei Büscher, später in der Kaiserstraße, heute Legrandallee, 15. Das war, nach dem Adreßbuch von 1902 neben der Villa des Communalbaumeisters Voßkühler. (2) Im gleichen Haus wohnte damals auch der Direktor des Borbecker Gymnasiums Dr. Joseph Cüppers. Nach dem selben Adreßbuch war das „Geschäftslokal“ in der Rheinstraße, heute Heinrich-Brauns-Straße. In der Rheinstraße 16 wohnte danach der Braumeister Ernst Außendorf. Karl Marx war am 31.3.1868 in der westpreußischen Stadt Thorn geboren, katholisch und verheiratet. Die Existenz der neuen Firma Schlossbrauerei Marx & Co läßt sich nachweisen durch Anzeigen in der Festschrift 25 Jahre Freiwillige Feuerwehr Borbeck von 1901 und im Adreßbuch von Borbeck von 1902. Auch Karl Marx blieb nicht lange in Borbeck. Am 11. Juli 1903 meldete er sich wieder ab nach Dortmund.



Abbildung aus: Adreßbuch Borbeck 1902

Anmerkungen:

(1) StAE, Anmeldebuch 1900, Bl. 133, Nr. 517

(2) Adreßbuch von 1902 vorhanden im StAE



### 3. Borbecker Brauerei GmbH 1903 - 1908

Im Jahre 1903 änderte sich der Name der Brauerei in „Borbecker Brauerei GmbH“.



aus: Festzeitung zum 33. Deutschen Gastwirtstag in Essen. 1906

Das erste Geschäftsjahr dieser Gesellschaft endete am 30. September 1904. (1) Nach den Berichten in den Jahresberichten der Handelskammer von 1905 bis 1907 war die Geschäftsentwicklung gar nicht schlecht. Es war von Umsatzsteigerungen die Rede, es wurde sogar Dividende gezahlt. Es wurden Um- und Neubauten vorgenommen, die eine Produktion von 120 000 hl gestatten. Die Bilanz war doch negativ, denn die nachfolgende „Rheinisch-Westfälische Brauerei Aktiengesellschaft“ mußte sich um die „Deckung der Unterbilanz der Borbecker Brauerei GmbH“ (2) kümmern.

In der Festschrift zur Eröffnung der Borbecker Dampfbierbrauerei von 1982 ist ein interessanter Brief der Geschäftsleitung der Borbecker Brauerei GmbH vom 7. Oktober 1903 an den Freiherrn Max von Fürstenberg auf Schloß Hugenpoet abgedruckt. Daraus folgen hier die wesentlichen Passagen:

„Ew. Hochwohlgeboren beehren sich die ergebenst Unterzeichneten die höfliche Mitteilung zu machen, daß die frühere Borbecker Schloßbrauerei Marx & Co. durch Kauf in den Besitz unserer Gesellschaft übergegangen ist.

Ew. Hochwohlgeboren hatten die Liebenswürdigkeit, den früheren Inhabern unserer Brauerei während der Wintermonate das Abeeisen des Schloßteiches zu gestatten.

Hierauf Bezug nehmend, gestatten wir Ew. Hochwohlgeboren die ergebene Anfrage zu unterbreiten, ob und eventuell unter welchen Bedingungen Sie geneigt wären, auch uns die Abfuhr des Eises vom besagten Schloßteiche zu gestatten.“

**Borbecker Brauerei**  
Gesellschaft mit beschränkter Haftung.

*Vierhaus. Dreikauf.*

Zunächst einmal zu den beiden Geschäftsführern. Vierhaus hat sich in den Adressbüchern nicht nachweisen lassen. Im Adressbuch von Borbeck von 1905 steht im Namenverzeichnis: Dreikauf Joh., Bureaudirektor Oberstr. 55. Im Straßenverzeichnis steht unter Oberstr. 55: Dreikauf, Brauereidirektor. Das wird also unser Brauereidirektor sein, der in der Oberstraße wohnte. Das war die Straße zwischen dem Bahnhof Borbeck und dem Fliegenbusch, heute hauptsächlich Borbecker Straße.

Zu dem Programm der Erweiterungsbauten der Borbecker Brauerei gehörte auch eine Kühlanlage. (3) Damit hätte sie sich unabhängig gemacht vom Einbunkern von Natureis. Das Ausschneiden, Anfahren und Einbunkern von Natureis war eine mühselige Drecksarbeit, die man sich dadurch ersparte. Die Brauereien setzten zunehmend die Lindeschen Kühlmaschinen ein, wie aus folgender Statistik hervorgeht:

## Verbreitung der Lindeschen Kältemaschinen

Für	im Deutschen Reiche		im Auslande	
	Jan. 1890	Jan. 1915	Jan. 1890	Jan. 1915
Bierbrauereien	513	2 260	234	1 080
Fleischkühlanlagen und Kühlhäuser	34	783	53	1 633
Eisfabriken	30	442	43	608
Chemische Fabriken	18	195	5	55
Butterfabriken und Molke- reien	9	144	14	236
Gasverflüssigungsanlagen	-	65	-	54
Verschiedene Zwecke	21	605	25	740

(Quelle: Carl Linde, Aus meinem Leben und meiner Arbeit. 1916. Neuausg. 1979. S. V)

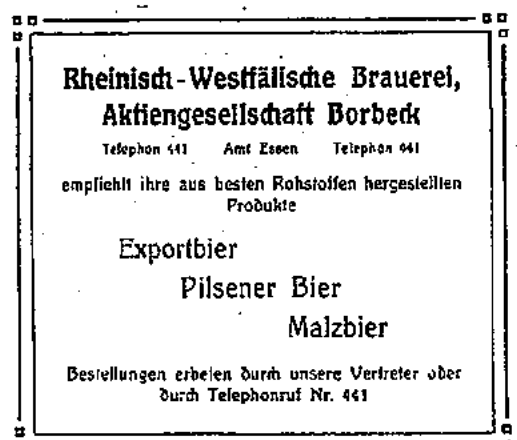
Anmerkungen:

- (1) Jahresbericht der Handelskammer Essen 1905, Teil II, S. 31
- (2) Jahresbericht der Handelskammer Essen 1909, Teil II, S. 34
- (3) Jahresbericht der Handelskammer Essen 1905, Teil II, S. 31

## 4. Rheinisch-Westfälische Brauerei A G

### 1908 - 1913

In dem Handelskammerbericht von 1908 heißt es lapidar: „Seit dem 1. Oktober des Berichtsjahres ist die Borbecker Brauerei, G. m. b. H., in den Besitz der Rheinisch-Westfälischen Brauerei-Aktiengesellschaft (Essen Ruhr) in Borbeck mit einem Aktienkapital von 1 500 000 Mk. übergegangen.“



aus: Festbuch für die Feier des 25jährig. Bestehens des Turnvereins Berge-Borbeck und für das Gau-Turnfest zu Berge-Borbeck am 12., 13. und 14. Juni 1909

Die schon erwähnte Unterbilanz der Vorgängergesellschaft machte eine Herabsetzung des Grundkapitals auf 1 000 000 Mk. erforderlich. Sie wurde auf der außerordentlichen Generalversammlung vom 25. Mai 1909 beschlossen. Zusätzlich wurde eine Obligationsanleihe von 750 000 Mk. aufgenommen. (1) Der alleinige Vorstand dieser neuen Aktiengesellschaft war zunächst laut Gesellschaftsvertrag vom 18. Februar 1908 ein Gustav Schoomen. (2) Bereits am 7. Juli wurde er durch Ludwig Müller abgelöst. (3) Ludwig Müller wohnte nach den Adressbüchern von 1909 und 1912 Rheinstraße 20. Er wohnte also im damals neuen Direktorenhaus, das heute noch steht.

Anmerkungen:

- (1) Jahresbericht der Handelskammer Essen 1909, Teil II, S. 34
- (2) Hauptstaatsarchiv Düsseldorf, Abt. Gerichte, Rep. 31 / 1786 Verband der Brauereien des niederrheinischen Industriegebietes GmbH 1910 - 1936, Bl. 104
- (3) Ebenda

Andreas Koerner

# MÜHLEN IN BORBECK

Einleitung

*Wilhelm Sellmanns Dissertation „Die Mühlen in Stadt und Stift Essen“ von 1930 ist die einzige ausführlichere Arbeit über die Wasser- und Windmühlen im Essener Raum. Auch wenn das kleinere Gebiet der Abtei Werden dabei nicht berücksichtigt worden ist, hat Sellmann einen sehr wichtigen Überblick über einen sonst wenig beachteten aber wichtigen Teil der Geschichte des Essener Raums geboten. Außerdem gibt es nämlich nur noch verstreute Zeitungs- und Zeitschriftenaufsätze über einige wenige Essener Mühlen. Über Dampfmühlen in Essen ist bislang überhaupt nichts veröffentlicht worden. Daher mag mitteilenswert sein, was ich hier über Wasser- und Dampfmühlen in Borbeck zusammengetragen habe. In diesem Heft der Borbecker Beiträge erscheint eine allgemeine Einleitung. In den folgenden sollen die einzelnen Mühlen dargestellt werden.*



**Der Autor mit Dr. Wilhelm Sellmann (20.2.1903 – 3.2.1993) am 13. November 1989 auf einer internen Feier der Belegschaft der Stadtbibliothek Essen**

In Hinsicht auf die allgemeinen Bedingungen für Wassermühlen meinte Sellmann, daß die Essener Bäche zu wenig Gefälle hätten, um Mühlen unterschlächtig zu betreiben, und fuhr fort: „Alle Mühlen des Essener Stiftsgebiets waren also ober-  
schlächtig, d.h., die Sturzkraft des fallenden Wassers setzte das tieferliegende Mühlenrad in Bewegung. Eine ober-  
schlächtige Anlage erforderte aber einen besonderen Aufwand. Um der Sturzkraft die nötige Dauer zu verschaffen, mußte das Wasser in besonderen Teichen gesammelt und zu gegebener Zeit auf das Rad geleitet werden. Wir finden daher bei jede Mühle einen durchweg der Größe der Mahlanlage entsprechenden Teich, der in Pachtverträgen eine wichtige Rolle spielte, da oft besondere Abmachungen bestanden, wer für den Teich aufzukommen hatte, der Besitzer oder der Pächter. Auch die Fischereigerechtigkeit war ein Reservat, das besondere Klauseln erheischte, da der Pächter der Mühle nicht auch zugleich Pächter der Fischerei zu sein brauchte.“ (1)

Über die wirtschaftsrechtlichen Bedingungen des Mühlenbetriebes führte Sellmann unter anderem aus: „Der Pächter einer Mühle hatte die Pacht in Korn zu entrichten. Später trat dafür eine Geldabgabe ein. Das Einkommen des Müllers, der entweder Pächter selbst oder von von diesem eingesetzter Unterpächter war, bestand in der sogenannten Molter oder Multer, einem bestimmten Teil der zu mahlenden Kornmenge“ (2) Durch einen „Mühlenbann“ waren die Bauern verpflichtet, ihr Korn in einer bestimmten Mühle mahlen zu lassen. „Es ist erklärlich, daß Stadt und Stift bemüht waren, durch Betonung des Mühlenbannes sich eine bestimmte Einnahmequelle zu sichern.“ (3) Entsprechend hat sich eine Akte von 1727 im Stadtarchiv Essen erhalten mit dem Titel „Publicandum der Äbtissin Franziska Christina nur in den Mühlen des Stifts mahlen zu lassen“. (4) Darin wird ausgeführt:

*„In nach deß mißfällig zu vernehmen Vorkommen, waß gestalten unseres Hochstifts Essendischen Unterthanen zum Nachteil Unserer sowohl, alß anderer von Unß*

*grändig Verwilligten, inner lands gelegenen Mühlen, ihr getraydt und gemahl außer lands und zu außwendigen Mühlen einbringen laßen, wir aber solchen schädlichen unwesen länger zuzusehen [...] nicht gesinnt seint; alß befehlen allen und jeden Unseren Unterthanen ohne Unterschied, daß sie nach publication dieses forthin ihr gemahl wie es Nahmen haben möge zu keinem anderen, als zu denen inwendig unßeren Hochstift und Landt gelegenen Mühlen, zu welchen ihnen der unbeschränkter Zugang gelaßen wird, bey Verlust des Mahlkorns [...] Karren und auch zehnn goldge Brüchten [Strafen] beibringen sollen, wo nach sich ein jeder zu richten und vor Schaden zu hüten hatt.“*

Mit dem Ende des Stifts Essen 1802/1803 wurden auch die rechtlichen Verhältnisse geändert. Zunächst gehörte das Stiftsgebiet zum französisch bestimmten Großherzogtum Berg. Im „Decret, die Abschaffung der Lehnsherrschaft betreffend“ vom 11. Januar 1809 heißt es im Artikel 4 eindeutig: „Alle Lehns-Dienstbarkeiten, unter welcher Benennung sie bestehen oder bestanden haben mögen, sind ohne Entschädigung aufgehoben.“ (5) Das Dekret der Großherzoglich-Bergischen Regierung vom 13. September 1811 geht ausdrücklich auf die Aufhebung des Mühlenzwanges ein:

*„Es sind ohne Entschädigung und ohne Ausnahme abgeschafft alle Banngerechtigkeiten von welcher Art sie auch sein mögen, und besonders der Mühlenzwang, nämlich:*

*1tens: Das Recht die Einwohner zu zwingen, zur Mühle zu kommen*

*2tens: Jedem andern zu untersagen, in dem Bannbezirke Mühlen zu erbauen*

*3tens: Die benachbarten Müller zu verhindern, in dem Bannbezirke ihr Gewerbe zu treiben.“ (6)*

Als Hermann Dieckmann gen. Paus nach Dickhoff 1813 eine Mühle am später nach ihm benannten Pausmühlenbach errichtete, hatte er von den wirtschaftsliberalen Rechtsverhältnissen zur Franzosenzeit (1806-1813) profitiert. Diese änderten sich auch nicht, als das Stiftsgebiet preußisch wurde. In dem „Edikt wegen der Mühlen-



Gerechtigkeit und Aufhebung des Mühlen-Zwangs“... vom 28. Oktober 1810 heißt es beispielsweise im § 1: „Der Mühlenzwang [...] oder das mit dem Besitze einer Mühle einer Brauerei, Brennerei oder eines Schanks verbundene Recht, andere zu zwingen, daß sie daselbst ihren Bedarf entweder zu mahlen und schroten, oder das Getranke ausschließlich beziehen müssen, hört mit dem heutigen Tage an [...] auf.“ (7) In der „Mühlen-Ordnung für die gesamte Monarchie“ vom gleichen Datum heißt es im § 1:

„Die Bestimmung des Lohnes für Bearbeitung des Getreides auf den Mühlen bleibt künftighin dem freien Übereinkommen zwischen dem Müller und dem Mahlgast überlassen.“ (8)

In einem Bericht des Borbecker Bürgermeisters Stock an den Landrat vom 13. Juni 1832 erhält man eine Übersicht über die damals vorhandenen Mühlen:

lfd. Nr.	Bauerschaft	Name des Besitzers	Mahlgänge
1	Bochold	Brandsmüller gt. Steinfurth	3
2	Frohnhausen	Borgsmüller	1
3	Holsterhausen	Brandsmüller	1
4	Schönebeck	Bückmann	3
5	Borbeck	Fürstenberg, Schloßmühle	2
6	Gerschede	Halfmann, Fritz Horlmühle	1
7	Schönebeck	Herbrüggen	3
8	Lippern	Jacobi, Haniel & Huysen	2
9	Borbeck	Paus	2
10	Essen	Schemmann	2
11	Frintrop	Jacobi Hovey [?]	1
12	Borbeck	vorm Walde, Voßgatts Mühle	1 (9)

In einer Aufstellung von 1835 nach Gewässern werden noch weitere technische Details mitgeteilt:

lfd. Nr.	Mühle	Räder	Länge	Betriebsfähigkeit			oberschlächtig – unterschlächtig
				I	II	III	
<u>B Emscher</u>							
10	Oberhausener Mühle	1	2	2			1
<u>C Mühlenbach</u>							
1	Brandsmühle	1	1		1		1
2	Borgsmühle	1	1		1		1
3	Bückmannsmühle	1	3			1	1
4	Herbrüggen	1	3		1		1
5	Münsterhausen	1	3	1			1
6	Horler Mühle	2	2	1	1		2
<u>M Dusterbach</u>							
1	Vorm Walde Mühle	1	1	1			1
2	Pausmühle	1	2	1			1
<u>R Verschiedene Bäche und Teiche</u>							
1	Bermenmühle	1	1	1			1
2	Eisenhammer	ein Emscher Kammrad					
3	Schemmanns Mühle	1	2	1			1

4 Schloßmühle 1 1 1 1 (10)

Nach dieser Aufstellung wurden fünf Mühlen unterschlächtig betrieben, was Sellmann aus topographischen Gründen für unmöglich hielt. Nach einer Aufstellung von 1853 gab es in der Bürgermeisterei Borbeck folgende Mühlen:

Nr.	Ortsteil	Name des Müllers	Name des Bachs oder Flusses	Gefälle Mahlgänge in Fuß	
1	Lippern	Jacobi, Haniel u. Huyssen (gegr. 1750)	Emscher	2 ½	2
2	Frohnh.	Borgsmüller, Hrch	Bach von Borgsmühle nach Berge	2	1
3	Holsterh.	Brandsmüller, Herm.	Bach von Brandsmühle nach Berge	2	1
4	Schönebeck	Störrtenberg [?]	Bach von Störrtenberg nach dem Hesselbach	2	3
5	Gerschede	Thiesburger, Bernhard	von Berge nach der Emscher	2 ½	2
6	Schönebeck	Herbrüggen, Heinrich	von Schönbeck nach Berge (unterschlächtig!)	2	3
7	Frintrop	Luger, Anton	von Bermen zur Emscher	1	1
8	Bocholt	Vortmann	Berger Mühlenbach	2 ½	3
9	Borbeck	Paus, Hermann	Paus Mühlenbach	2	2
10	Altendorf	Schemmann,	Schemmanns Bach	2	2
11	Borbeck	Wa[l]de, Philipp	Pausmühlenbach	1 ½	1 (11)

Zwei Jahre nach dieser Aufstellung - also im Jahre 1855 - wird von Caspar Hillmann aus Recklinghausen in Frintrop eine Dampfmaschine aufgestellt. 1859 folgen Philipp und Carl vom Walde mit einer Dampfmaschine, die an der Möllhoven-Mühle errichtet wurde. 1866 wird unten am Weidkamp 85 von Johann Wilms die dritte Dampfmaschine in Betrieb gesetzt. Es folgen dann noch weitere Dampfmaschinen in Bergeborbeck August Füllung an der Germaniastr. 26 und Winnecken & Bingen an der Hafestraße, Ecke Mahlstraße ...

Die universelle Energiequelle Wasser wurde von der universellen Dampfmaschine abgelöst. Bezeichnenderweise wur-

den die ersten Dampfmaschinen im Ruhrgebiet hauptsächlich im Kohlenbergbau eingesetzt.

Die allererste Dampfmaschine in England nahm 1786 „ihren Betrieb auf“. (12) Bereits 1820 boten die Gutehoffnungshütte und die Gebrüder Dinnendahl Dampfmaschinen für allerlei Zwecke - auch für Mühlen - an. (13) Nach einer Aufstellung für das Jahr 1838 gab es damals im Kreis Duisburg, der auch die heutigen Städte Mülheim und Essen umfaßte, 50 Dampfmaschinen. Davon liefen 29 im Bergbau, 9 in der Textilindustrie, 8 in der Eisenindustrie, 3 in Mühlen und eine in einer Zuckerfabrik.“ (14) Also folgende Mühlen:

5. F.Pabst in Essen für Holzschneide- und Fruchtmahlmühle, Hochdruck-M., doppelt wirkend, Zyl. 11 Zoll = 287 mm, 11 PS, Erbauer GHH (1834)

31. Hardt & Buchholz in Duisburg für Fruchtmühle, Wattsche M. einfach wirkend, Zyl. 18 1/2 Zoll = 475 mm, 10 PS, Erbauer Johann Dinnendahl (1837)

32. Fr. Haniel in Ruhrort für Ölmühle, Wattsche M., doppelt wirkend, Zyl. 14 Zoll = 365 mm, 8 PS, Erbauer GHH (1825)

38. Friedrich-Wilhelms-Hütte in Mülheim für mechanische Werkstatt u. Fruchtmühle, Wattsche M., doppelt wirkend, Zyl. 24 Zoll = 628 mm, 18 PS, Erbauer Johann Dinnendahl (um 1826) (ebd., S.87-89)

Eine weitere Dampfmaschine machte nach demselben Autor bis 1838 wieder zu: „1826 erhielt die Loh- und Ölmühle in Oberhausen, die die Hütte 1790 vom Grafen Westerholt in Erbpacht übernommen hatte, eine doppelt wirkende Wattsche Maschine von 15 PS. Aber schon 1829 wurde die Mühle stillgelegt und zu einem Walzwerk umgebaut, das / im September 1830 in Betrieb kam.“ (15) Wenn diese Mühle in Lippern gestanden hat, war sie die erste Dampfmaschine des Borbecker Raums.

Nach der Statistik des Kreises Essen für 1858 (16) gab es damals in Borbeck 12 Wassermühlen mit 23 Mahlgängen. Außerdem gab es eine Dampfgetreidemühle mit 2 Mahlgängen, 3 Arbeitern und 6 Pferdestärken:

Gemeinde	Wassermühlen	Mahlgänge	Dampfmaschine	Mahlgänge	Arbeiter	Pferdestärken
Essen	6	9	2	2	2	25
Steele	7	14	1	6	6	20
Altenessen	12	14	1	1	6	
Borbeck	12	23	1	2	3	6
Werden	8	27	1	3	3	8
Kettwig	3	7	1	2	2	6

außerdem gab es damals 9 Ölmühlen und 2 Lohmühlen. Zu den Wassermühlen waren also um 1858 die ersten Dampfmaschinen getreten. Für 1861 sah es im Kreis Essen so aus (17):

Gemeinde	Wassermühlen	Mahlgänge	Meister	Ges. u. Lehrl.	Dampfmaschine	Mahlgänge	Arbeiter
Essen-Stadt	6	10	6	6	3	5	4
Werden-Stadt	1	12	1	6	1	3	3
Steele-Stadt	2	2	2	-	1	6	6
Kettwig-Stadt	-	-	-	-	1	2	2
Werden-Land	7	15	7	6	-		
Steele-Land	5	12	4	2	-		
Kettwig-Land	2	4	2	2	-		
Borbeck	12	25	12	6	2	4	2
Altenessen	12	14	12	2	2	4	4
Summa	47	94	47	25	10	21	21
Summa 1858	48	94	47	25	6	14	13

Nach der Statistik von 1859-1861 gab es bereits 2 Dampfmaschinen in Borbeck.

Von 1858 bis 1861 sind vier Dampfmaschinen hinzugekommen. Das ist ein beachtlicher Zuwachs. Die gleiche Statistik gibt an, daß es in Borbeck einen Mühlenbaumeister mit Hilfskraft gegeben habe. (18) In Adreßbüchern der Stadt Essen aus dieser Zeit kann man Wasser- und Dampfmaschinen nachweisen. Danach sieht es so aus:

Jahr 1859	Jahr 1861	Jahr 1865
Becking, R. Huysensm. 801	Büscher, H. Huysensm. 782	Althoff, Heinr. Huysensm. 2
Böhmer, G, Viehofer 781	Hillmann, Caspar, <u>Dampfm.</u>	Becking, Hoh. Hohnbergsm.
Büscher, H. Viehoferthor 782	3 Linden	Sect. III 200
	Klüwer, F. Schüttebahn 780	Büscher, Herm., Bilschersm.
Geck, A. Hugenberg 802	Leckebusch, J. Schemanns	Sect. I 560
Klüwer, F. Schüttebahn 780	Mühle	Funke, Th. Luhrm. Steelerstr. 3
Leckebusch, J. Schemanns	Pröpper, Wilh. Hugenberg	Hillmann, Caspar, <u>Dampfm.</u>
Mühle 824	802	Sect. IV 73
Schäfer, H. <u>Windmühle</u> 816	Schäfer, Herm. Viehoferthor	Kurhenn, Fr. <u>Dampfschneidem.</u>
	781	Sect. I 560
	Schäfer, Heinr., <u>Windmühle</u>	Ruoff, Carl D., Klüwersm.
	816	Schützenbahn 56
		Schäfer, Heinr. IV 551
		Schäfer, Heinrich, <u>Dampfm.</u>
		Sect. IV 551
		Vester, Ant. <u>Dampfm.</u> Sect. I 123
		Vester, W. Schemansm. Sect. I 123
		Wessling, Heinr. Sect. IV 551

Nach den Angaben von 1865 erscheint es mir offensichtlich, daß sowohl Schäfer eine Windmühle und Vester eine Wassermühle mit einer Dampfmühle kombiniert haben. Vermutlich konnte das Mahlwerk wahlweise von der einen oder der anderen Energiequelle angetrieben werden. Dieses war bei der Möllhovenmühle seit 1859 ebenfalls möglich.

Nach der „Statistik des Landkreises Essen für die Jahre 1875 bis 1880.“ (19) gab es damals in Werden eine Oelmühle und sonst folgende Anzahl von Mehlmühlen:

Gemeinde	Zahl der Mühlen	Zahl der Arbeiter
Kettwig-Stadt	0	0
Kettwig-Land	3	4
Altendorf	4	8
Werden-Stadt	2	11
Werden-Land	2	2
Steele-Stadt	3	11
Steele-Land	1	1
Rellinghausen	4	8
Borbeck	8	14
Altenessen	4	7
Stoppenberg	5	12

Auf der folgenden Seite wird für Altenessen noch eine Dampfmehlmühle von B Mühlenbrock mit 1 erwachsenen Arbeiter genannt. (Mit „Mühlenbrock“ ist zweifellos „Möhlenbruch“ gemeint.) Eigentlich hat es damals in Borbeck auch bereits mehr als eine Dampfmehlmühle gegeben, beispielsweise von Füllung, Dreiskemper, vorm Walde,

Winnecken. Darüber gibt die Statistik leider keine Auskunft.

Ein besonders Kapitel der Borbecker Mühlen sind die Ölmühlen. Bereits vor 1600 wird eine Ölmühle beim Haus Berge erwähnt. Nähere Angaben fehlen jedoch. Man weiß nicht, welche Ölfrüchte mit welchem Mahlwerk zu Öl vermahlen wurden. Das trifft auch für die späteren Ölmühlen von

Oberhausen und Haus Horl zu. Es bleibt nur zu hoffen, daß irgendwann darüber genauere Informationen erhältlich sind.

Mit der Verbesserung der Verkehrswege und der technischen Abläufe schwindet die Bedeutung der Borbecker Mühlen für die Versorgung der Borbecker Bevölkerung. So überwiegt im Berichtszeitraum 1897/98 nach den Verwaltungsberichten der Bürgermeisterei Borbeck der Empfang den Versand an Mehl, Mühlenfabrikaten und Kleie:

Empfang: 9717 Tonnen

Versand: 2313 Tonnen.

Anmerkungen:

(1) Wilhelm Sellmann, Die Mühlen in Stadt und Stift Essen, in: Essener Beiträge 47 (1930), S. 265 – 357, S. 271

(2) Ebenda, S. 300

(3) Ebenda

(4) Stadtarchiv Essen (StAE) Rep. 100 / 74

(5) StAE, Gesetzessammlung des Großherzogtums Berg 1809, S. 230

(6) StAE, Gesetzessammlung des Großherzogtums Berg 1811, S. 252/254

(7) StAE, Gesetz-Sammlung für die Königlich-Preussischen Staaten, 1810, S. 95

(8) Ebenda, S. 98

(9) Hauptstaatsarchiv Düsseldorf (HStAD), Landratsamt Duisburg/Mülheim, Akte 356, Blatt 17

(10) Ebenda Blatt 54 – 55

(11) StAE, Rep 114, 443 Die gewerblichen Anlagen sowie die Nachweisungen der Dampfmaschinen und Dampfkessel. 1842 – 1876.

(12) Hermann Gleisberg, Triebwerke in Getreidemühlen. Eine technikgeschichtliche Studie. Düsseldorf: VDI-Verl. 1970, S. 104f (Technikgeschichte in Einzeldarstellungen. Nr. 15)

(13) vgl. Hedwig Behrens, Mechanikus Franz Dinnendahl. Köln 1970. S. 54f

(14) Irmgard Lange, Die Einführung der Dampfmaschine im ehemaligen Kreis Duisburg. in: Duisburger Forschungen 14 (1970), S. 72-90, S. 86

(15) Ebenda, S. 84/85

(16) Statistik des Kreises Essen für das Jahr 1858, S. 19

(17) Leopold Devens: Statistik des Landkreises Essen 1863. S. 191

(18) Ebenda, S. 194

(19) „Statistik des Landkreises Essen für die Jahre 1875 bis 1880.“ Essen 1883, S. 200

In der Direktion und im Aufsichtsrat der Borbecker Credit- und Spargesellschaft tauchen bekannte Namen aus Borbeck auf:

### Borbecker Credit- und Spar-Gesellschaft in Borbeck.

Gegründet: 1./5. 1886. Übernahme der Borbecker Creditbank, eingetr. Genossenschaft. Letzte Statutänd. 19./12. 1899 u. 24./5. 1901.

Zweck: Betrieb v. Bankgeschäften aller Art unter wesentl. Wahrung der genossensch. Zwecke. Kapital: M. 600 000 in 2000 Nam.-Aktien à M. 300. Bis 1900 M. 300 000, erhöht lt. G.-V. v. 24./5. 1901 um M. 300 000, begeben zu pari, eingezahlt davon M. 100 000.

Geschäftsjahr: Kalenderj. Gen.-Vers.: Bis 1./8. Stimmrecht: 1 Aktie = 1 St.

Bilanz am 31. Dez. 1902: Aktiva: Noch nicht eingez. A.-K. 100 000, Kassa 58 329, Devisen 309, Wechsel 649 181, Debit. 808 478, Bankguth. 144 700, Hypoth. 72 505, Darlehen 250 000, Effekten 60 968, Immobil. 118 620, Mobil. 2542, Protestkosten 357, Coup. 52. — Passiva: A.-K. 600 000; Avale 35 840, Depos. 1 241 098, Kredit. 116 625, Bankkredit 83 222, Hyp. 46 430, R.-F. 50 000, Spec.-R.-F. 39 395, alte Div. 3367, Gewinn 41 049. Sa: M. 2 256 030.

Dividenden: 1886—99: 6—8%; 1900—1902: 9, 10, 9%. Coup.-Verj.: 4 J. (K.)

Direktion: Hch. Hülsmann, Karl vorm Walde, Carl Hollmann.

Aufsichtsrat: Vors. W. Gerschermann, G. Butz, W. Kranendick, W. Wagner, H. Sandgathe, B. Classing, H. Hoffstadt geb. Schappmann, Louis Hoffstadt, J. Böcker, J. Beyhoß, Cl. Hoffstadt, H. Mummehoff, H. Röhling, H. Bücking, W. Grosse-Eggebrecht.

aus: Handbuch der deutschen Aktiengesellschaften. Jahrbuch der deutschen Börsen. Ausgabe 1903 / 1904. Leipzig 1904. S. 8



Andreas Koerner

## Der flüchtige Bankdirektor

*1869, etwa zwölf Jahre vor der Gründung der Borbecker Sparkasse im Jahre 1881, wurde in Borbeck eine genossenschaftliche Kreditbank gegründet. 1886 wurde sie in eine Aktiengesellschaft umgewandelt. Im Adressbuch von Borbeck von 1905 wird sie „Borbecker Credit- und Sparges. in Liquid.“ genannt. Über nähere Umstände, die zur Auflösung dieses Kreditinstituts führten, erfährt man in einer Akte über die Borbecker Sparkasse, der die Berichte über den flüchtigen Bankdirektor angehängt sind. (Hauptstaatsarchiv Düsseldorf, Reg. Düss. 10 012 „Sparkasse Borbeck“)*

1904, 27. April:

Landrat an Regierungspräsident:

Der Direktor der Borbecker Spar- und Creditgesellschaft Karl Hollmann aus Borbeck Landkreis Essen ist gestern früh unter Mitnahme von 9 000 Mark und nach Unterschlagung weiterer 14 000 Mark geflüchtet. Die erforderlichen Anordnungen zur Ergreifung desselben sind seitens der Polizeibehörde getroffen.

Ferner hat der frühere Direktor der Borbecker Spar- und Kreditgesellschaft, Ringofenziegeleibesitzer Heinrich Hollmann aus Borbeck, Vater des Direktors Karl Hollmann, nach eigenem Geständnis seit dem Jahr 1891 bis zu seinem Rücktritt ca. 200 000 Mark der Gesellschaft unterschlagen. p. Heinrich Hollmann, der auch an den Straftaten seines Sohnes beteiligt ist, ist festgenommen und dem Amtsgericht in Borbeck vorgeführt worden.

1904, 28. Oktober

Landrat an Regierungspräsident:

... daß über den derzeitigen Aufenthalt bzw. die Ergreifung des flüchtigen Bankdirektors Karl Hollmann nichts Näheres bekannt ist. Die Verhandlungen schweben noch bei dem Landgericht in Essen. Der Vater, der Heinrich Hollmann, ist Ende Juni ds. Jrs. vor Abschluß der Voruntersuchung gestorben.

Der Fehlbetrag bei der Borbecker Spar- und Kreditgesellschaft ist auf 876 997 Mark festgestellt worden. Hierunter befinden sich ca. 200 000 Mk, welche den Aktionären an zuviel gezahlten Dividenden zugeflossen

sind, da Vater und Sohn Hollmann schon seit Jahren gefälschte Bilanzen aufgestellt haben.

Es wird nunmehr seitens des Vorstandes die Liquidation der Gesellschaft angestrebt, jedoch mit geringer Aussicht auf Erfolg. Falls das Vorhaben gelingt, werden die Gläubiger bzw. die Sparkasseneinlagen befriedigt werden. Das Aktienkapital von 600 000 Mk ist jedoch auf jeden Fall als verloren zu betrachten.

1905, 8. Juni

Landrat an Regierungspräsident:

Zurückgereicht mit dem Berichte, daß der frühere Bankdirektor Hollmann aus Borbeck von der Strafkammer des Königlichen Landgerichts zu Essen am 7. Februar wegen Untreue in Idealkonkurrenz mit Unterschlagung zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt worden ist. Das Urteil ist rechtskräftig, Hollmann verbüßt zur Zeit seine Strafe.

Die Borbecker Credit- und Spargesellschaft befindet sich seit dem 10. Oktober v. Jrs. in Liquidation. Gegen den Aufsichtsrat der genannten Gesellschaft ist von den Aktionären ein Prozeß angestrengt worden, welcher bei der Zivilkammer des Königlichen Landgerichts schwebt.

900 000 Mark sind noch an die Spareinleger zu zahlen. Ob letztere vollauf befriedigt werden, lässt sich z. Zt. noch nicht übersehen. Es richtet sich dies nach dem Erlös aus dem Verkauf des Immobilienbestands der Gesellschaft, dessen Wert auf 900 000 Mark geschätzt wird.

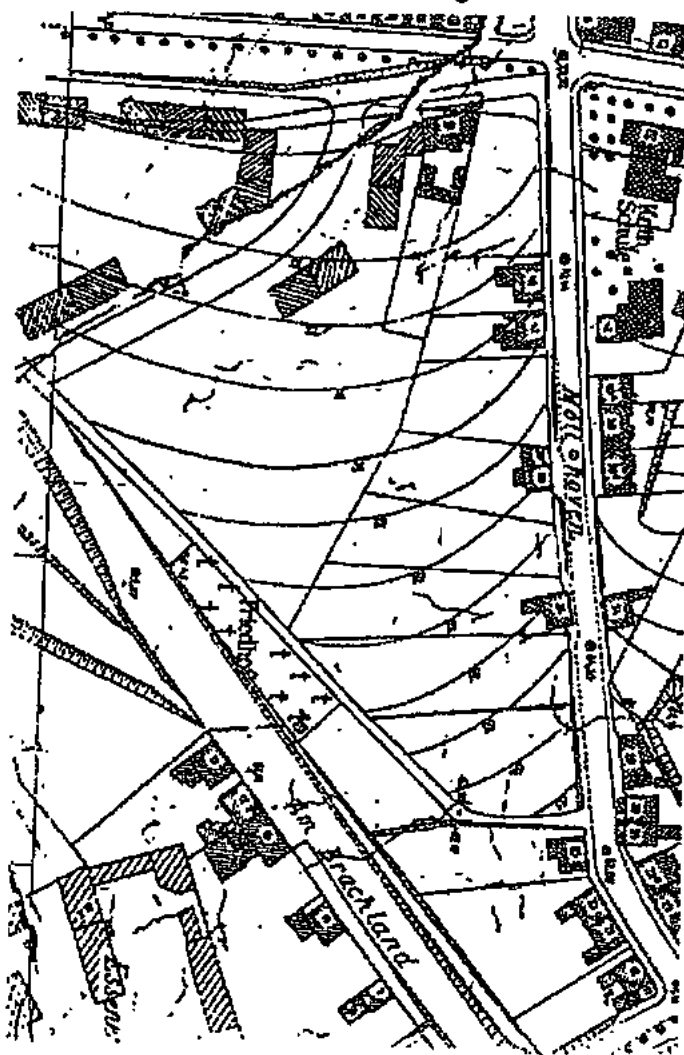
Peter Heidutzek

## EINIGE TEXTSTELLEN ZUM GEMEINDEFRIEDHOF (DISSIDENTENFRIEDHOF) AM BRACHLAND ( 1885-1937 – 1980 )

Meine Schulzeit am Gymnasium Essen-Borbeck datiert in die sechziger Jahre. Der Weg dorthin und auch von dort wurde zu Fuß zurückgelegt. Für die Rückwege gab es immer mehrere Möglichkeiten, die je nach Wetterlage, eigener Laune oder Begleitung gewählt wurden. Immer ging es über den Friedhof an der Hülsmannstraße. Dann konnte man wählen, ob man einfach über den Möllhoven ging, oder über die Wachtstraße am Kapellchen am Düppenberg vorbei, durch den „Roten Teppich“, oder auch durch das „Brachland“, an den „Kruppschen Häusern“ vorbei. Am Ende des bebauten „Brachlandes“ gab es auf der einen Seite eine tiefe Lehmkuhle und den Sportplatz, auf dem dann später das Mädchengymnasium erbaut wurde, auf der anderen Seite ein mit Hecken umgrenztes Kleingartengebiet und in einer Trapezform, von einer hohen Hecke umgeben, ein Friedhof. Er war klein. Man sah, daß er nicht weiter belegt wurde. Einige der Grabsteine standen schief. Trotzdem wirkte das Ganze gepflegt und besorgt. Da einige der Grabsteine hebräische Schriftzeichen aufwiesen, ging ich davon aus, daß dies ein „Jüdischer Friedhof“ sei. Und ich wurde darin auch bestärkt durch die Aussagen anderer Anwohner der Gegend, die hier schon vor 1950 ansässig waren. Fotos machte man keine. Die Anlage schien gesichert. Auch als die Bebauung näher an diesen Begräbnisplatz heranrückte.

In späteren Jahren war ich eher erstaunt, diesen Friedhof nicht in dem Verzeichnis Essener Jüdischer Grabstätten vorzufinden. Erst über eine „Ingenieurarbeit“ über die „Entwicklung der Grünflächen im Ortsbereich Borbeck unter dem Gesichtspunkte der formalen und funktionalen Veränderung“, die von einer Elisabeth Wendt im Dezember 1979 geschrieben wurde, erfuhr ich, daß dieser Grabplatz, der inzwischen eingeebnet ist, als ein kommunaler „Dissidentenfriedhof“ angelegt worden war, also als Friedhof für diejenigen Borbecker, denen es nicht gestattet wurde - aus Glaubens oder Überzeugungsgründen - ein Bleiberecht auf einem der konfessionellen Fried-

höfe zu finden. (Spuren einer Leichenhalle, wie sie auf der Karte verzeichnet und von Wendt vermerkt wird, haben wir in den sechziger Jahren nicht vorgefunden.) Im Folgenden einige Textstellen, die ich zu diesem Friedhof gefunden habe:



topographische Karte 1931



Detail eines Fotos aus dem Jahre 1958, abgebildet in der Festaussgabe der Borbecker Nachrichten zum 100jährigen Jubiläum des Philipusstiftes, S. (22-23)

1867

„Wir berichteten schon vor einiger Zeit über eine Dissidentenfamilie in Frohnhausen, der es im vergangenen Jahre nicht gestattet worden war, ihre, an der Cholera verstorbenen Mitglieder auf dem Kirchhofe zu Borbeck zu beerdigen. Auf die ergangene Beschwerde verfügte die Regierung zu Düsseldorf im Anfange dieses Jahres eine Ueberführung der Leichen nach dem Friedhofe der evangelischen Gemeinde. Hierauf legte der Pfarrer der letzteren einen auf sanitätspolizeilichen Gründen beruhenden Protest ein, dessen Ausgang wir dahin mittheilen können, daß die Bürgermeisterei Borbeck durch die Regierung angewiesen ist, einen besonderen Kirchhof für Dissidenten anzulegen, auf den die jetzt noch auf einem Privatgrundstücke ruhenden Ueberreste der verstorbenen Familienmitglieder überführt werden sollen.“

(EZ vom 29.8.1867 nach: Borbecker Chronik 6, S.66)

1868

„6. Bau eines Communal-Leichenhauses.

Der vom Vorsitzenden im Einverständnisse mit der Sanitäts- Commission beantragte Bau eines Communal-Leichenhauses in Borbeck wurde einstimmig genehmigt und der Vorsitzende autorisiert, Plan und Kostenanschlag anfertigen zu lassen...“

(Aus dem Protokoll des Gemeinderates vom 12.9.1868 nach: Borbecker Chronik 6, S. 88)

1878

10. Beschaffung eines Dissidentenfriedhofes.

Der Antrag der evangelischen Kirchengemeinde, ein Stück zur Anlage eines Dissidenten-Friedhofes von ihrem Grundstücke käuflich zu erwerben, wird abgelehnt, dagegen beschlossen, einen anderweitigen geeigneten Platz ausfindig zu machen.

(Aus dem Protokoll des Gemeinderates vom 17. 8. 1878, Stadtarchiv Essen, A IV, Nr. 7 Blatt 3 – Daten von 1878 bis 1885 mitgeteilt von Andreas Koerner)

6. Anlage eines Dissidenten-Friedhofes: Es wird beschlossen, da ein geeignetes Grundstück für den

Dissidenten Kirchhof nicht ermittelt werden konnte, die alte Wegefläche am Bedingrader Weg,

dicht an der Neuweseler Bahn, hierzu zu verwenden.

(Aus dem Protokoll des Gemeinderates vom 2.12. 1878, Stadtarchiv Essen, A IV, Nr. 7 Blatt 14)

1880

9. Erschaffung eines Communal-Friedhofes: Wird abgelehnt.

(Aus dem Protokoll des Gemeinderates vom 4.6.1880, Stadtarchiv Essen, A IV, Nr. 7, Blatt 76)

4. Anlage eines Communal-Friedhofes betreffend: Die Erschaffung eines solchen ist in der Sitzung vom 4. abgelehnt, weil sowohl die katholische, wie die evangelische Kirchengemeinde, erst in den letzten Jahren noch durch Vergrößerung der betreffenden Friedhöfe für eine ganze Reihe von Jahren ausreichend Vorsorge getroffen haben. Um den wenigen in der Bürgermeisterei vorhandenen Dissidenten gerecht zu werden, soll in anderer Weise gesorgt werden, wenn es nicht gelingt, von der evang. Kirchengemeinde ein entsprechendes Stück zu requirieren.

(Aus dem Protokoll des Gemeinderates vom 30. 6. 1880, Stadtarchiv Essen, A IV, Nr. 7, Blatt 79)

4. Anlage eines Dissidenten-Friedhofes.: Die vorliegende Offerte des Gutsbesitzers Leimgardt wurde acceptirt und der Vorsitzende ermächtigt, mit demselben wegen des Grunderwerbs einen Kaufvertrag zum Preise von 63 M pro qm (?) zu tätigen.

(Aus dem Protokoll des Gemeinderates vom 8.11.1880, Stadtarchiv Essen, A IV, Nr. 7, Blatt 97)

1882

1. Verlegung des Dissidenten – Kirchhofes: Der Umtausch des von Herrn Wilhelm Leimgardt erworbenen, als Gemeindefriedhof in Aussicht genommenen Grundstücks sowie des bezüglichen Theils des nach demselben führenden Weges gegen den von dem Herrn Reichsfreiherrn von Fürstenberg offerierten 4a 86 qm großen Teil der Parzelle Borbeck Flur A 477/225 wurde genehmigt und beschlossen, dies letztere als Gemeindefriedhof einzurichten

(Aus dem Protokoll des Gemeinderates vom 6.6.1882, Stadtarchiv Essen, A IV, Nr. 7 Blatt 160 R)

...Die Differenzen wegen Beerdigung der Personen, welche einer hiesigen Kirchengemeinde nicht

angehören, führten zur Beschaffung eines Gemeindefriedhofes. Der letztere sollte für alle Diejenigen bestimmt sein, deren Beerdigung auf einem der beiden, im Besitz der Kirchengemeinden

befindlichen Friedhöfe besondere Bedenken entgegenstehen. Als hierzu geeignet wurden Seitens der Gemeindevertretung die an der Neuweseler Bahn liegenden, Herrn Wilhelm Leimgardt gehörenden Parzellen, Borbeck Flur A Nr. 482/217 und 641/218 erworben. Die Auflassung und die Zahlung des Kaufpreises ad 137,97 Mark fand am 28. April 1882 statt. - Nachträglich tauchten hinsichtlich der Verwendbarkeit dieser Grundstücke zu dem fraglichen Zweck Bedenken auf und wurden dieselben von allen Seiten als berechtigt anerkannt. Herr Reichsfreiherr von Fürstenberg erklärte sich hierauf in entgegenkommender Weise bereit, ein anderes Grundstück als Gemeindefriedhof herzugeben und hierfür die oben erwähnten Parzellen, sowie einen Theil des dorthin führenden Weges zu übernehmen. Die offerirte Fläche liegt an demselben Wege ( Seitenweg von der Hauptstraße von Borbeck nach Frintrop), hat eine bessere Lage und ist leichter zugänglich. Die Verhandlungen über die Genehmigung der abgeschlossenen Verträge sowie die Unterdrückung des abzutretenden Wegetheils liegen höheren Orts noch zur Entscheidung vor.

(Verwaltungsbericht für das Jahr 1882, S. 14)

1883

Wie bereits im vorigen Jahresbericht erwähnt, hatte der Freiherr von Fürstenberg zur Anlage eines Gemeindefriedhofes eine geeigneteres Grundstück für die früher zu diesem Zweck erworbenen Parzellen eingetauscht. Hieran war jedoch die Bedingung geknüpft worden, daß ihm auch der von der Parzelle Borbeck Flur A Nr. 477/225 bis zur Neuweseler Bahn führende öffentliche Weg überwiesen werde. Die Königliche Regierung genehmigte den in zustimmendem Sinne gefaßten Gemeinderatsbeschluß nach mancherlei weiteren Verhandlungen durch Verfügung vom 28. Februar 1883, und fand die Auflassung der Grundstücke am 31. Juli 1883 statt. Gestalt und Ausnutzung des Friedhofes wurde demnächst ein Abpliß desselben gegen eine gleich große Fläche der Adja-centin, der Frau Witwe Vonnemann, ausgetauscht und nach Einholung der Genehmigung des Gemeinderats und der Königlichen Regierung am 25. September 1883 aufgelassen. Der Gemeindefried

hof trägt nunmehr die Parzellnummern Borbeck Flur A Nr 918/225, 923/225 und 924/223. (Verwaltungsbericht für das Jahr 1883, S. 17)

1884

...Der Gemeinde-Friedhof an der Neuweseler Bahn ist nunmehr in da Eigenthum der Gemeinde übergegangen und hat der Gemeinderath durch Beschluß vom 8. November 1884 die Mittel zur Einfriedigung und Regulierung des Platzes, sowie zur Errichtung eines einfachen Leichenhäuschens bewilligt. Die Arbeiten werden im Laufe des Sommers beendet werden. (Verwaltungsbericht für das Jahr 1884, S. 24)

1885

Auf dem Gemeindefriedhof ist ein Leichenhaus errichtet. Dieser Bau, zu 540 Mark veranschlagt, ist durch den Unternehmer H. Kleine-Möllhoff hier zu 10 2/3 % unter der Anschlagsumme ausgeführt. Die vertragsmäßige Garantiefrist läuft bis zum 15. Mai 1888. Als Kautions ist der Betrag von 50 Mark hinterlegt. Die Einfriedigung des Gemeindefriedhofes, welche zu 144 Mark veranschlagt war, wurde dem Gärtner A. Hoff hier übertragen. Die Kosten betragen 101,26 Mark, wovon 10 Mark als Kautioneinbehalten sind. Die Garantiefrist läuft am 12. Juni 1888 ab. (Verwaltungsbericht für das Jahr 1885, S. 23)

„...1885 wurde dann der erste kommunale Friedhof in Borbeck angelegt, der „Dissidenten Kirchhof“, wie er in der Karte der Bürgermeisterei Borbeck von 1887 bezeichnet wurde. Die Zuständigkeit des Gemeindefriedhofes, der bereits 1937 wieder geschlossen wurde, war in dessen Begräbnisordnung vom 10.11.1884 (Stadtarchiv Essen Rep. 114, Abt. XVII Nr. 416) in § 1 folgendermaßen festgelegt:  
„Der Gemeindefriedhof ist zur Beerdigung aller derjenigen Leichen bestimmt, welche auf den

Friedhöfen der hiesigen x die Ortsbehörde. “In § 9 der Begräbnisordnung war eine feste Ruhezeit von 20 Jahren vorgeschrieben und für den Fall der vorherigen vollständigen Belegung des Friedhofes eine Erweiterung auf das angrenzende Grundstück vorgesehen. In der für den katholischen Friedhof zu Borbeck erlassenen Begräbnisordnung vom 27.2.1875 waren außerdem die Grabgrößen festgelegt worden: 2,2 x 1,1 m für Erwachsene, für Kinder die Hälfte. Mit diesen Bestimmungen, der Festsetzung der Mindestruhezeit einerseits und der Grabgröße andererseits, waren die hygienischen Grundsätze im Bestattungswesen wesentlich renoviert worden...”

In einer tabellarischen Liste gibt Wendt noch folgende Aussagen:

Gemeindefriedhof am Brachland:

Entfernung zur geschlossenen Ortschaft zum Zeitpunkt der Anlage: 350 Meter  
Jahr der Inbetriebnahme: 1885, Schließung des Friedhofes: 1937  
Größe der Grundfläche: 01 ha, Form der Grundfläche: rechteckig  
Aufteilung der Fläche in Grabfelder: keine Angaben, Leichenhaus: x  
Art der Einfriedigung: „Spiegelzaun“ und Weißdornbepflanzung  
Bepflanzung (nach Beurteilung der heutigen Situation): Die Weißdornhecke an der Südseite besteht heute (1979) noch; an der Ostseite eine Ligusterhecke, Grabgestaltung unbekannt  
Ruheplätze: keine Angaben. ...“ Wendt 1979, Kap 3.2.2, s. 154+ 157

Der Borbecker Gemeindefriedhof in Möllhofen (früher Mühlenstraße) wurde in den neunziger Jahren angelegt. Er dient hauptsächlich zur Beerdigung der im Bezirke wohnhaften Dissidenten. s. 227 in: Katholisches Kirchenblatt Nr. 29 v. 16.7.1916: Essener Friedhofsfragen

„... Da sich hier auch der alte, nur ca. 1.000 qm große Kommunalfriedhof Borbecks befand, wurden Straße und Umland von altersher auch „Dotland“ genannt. Die letzte Beisetzung erfolgte 1935. Aufhebung des Friedhofs am 27.8.1980.“

(Wördehoff, Borbeck in seinen Straßennamen. Essen 1987, s. 11: zu „Am Brachland“ - Hier irrt Wördehoff. Nach der Katasterkarte Flur Borbeck B, 1821/22, Katasteramt Essen, (Abb 3) befindet sich das „Dotland“ zwischen den Bereichen „Im Korb“ und „Kückeldorf“ am unteren Weidkamp, im Bereich der Zufahrt zum ehemaligen Güterbahnhof.)





1998

Brachland weicht Wohnhäusern. Platz für 70 Familien.

SPD begrüßt Bebauungsplanänderung Das Strukturkonzept für Borbeck zeigt erste Auswirkungen:

Die Fläche an der Drogandstraße/ Am Brachland soll nicht länger Wildwuchs zeigen, sondern mit Häusern bebaut werden... Die rund 840 000 Quadratmeter stehen im Bebauungsplan (310 („Borbeck“)) noch als „Schülerweiterungsfläche für das Mädchengymnasium“ Bezirksvertretung IV und Politiker fordern seit langem Wohnungen neben dem Gymnasium. Nach Auswertung des neuen Schulentwicklungsplanes nahm die Schulverwaltung nun ihr Veto zurück. Das Angebot an Gymnasialplätzen im Bezirk IV sei in Zukunft ausreichend... Das Baukonzept sieht zwei- bis dreigeschossige Häuser in Zeilenform mit ergänzenden Stadthäusern vor, womit rund 70 Wohneinheiten realisierbar wären, beschreibt Bruckmann...

Auf den Karten erscheint diese Grabfläche mal als „Dissidentenfriedhof“, mal als Gemeindefriedhof“, zumeist einfach als „Friedhof“. Aussagen und Zahlenangaben über die, die hier ihre letzte Ruhe gefunden haben, konnten noch nicht gefunden werden.

(WAZ v. 7.5.1998)

Peter Heidutzek

## BORBECK IM „SPIEGEL DER KARTEN“

Eine erste Übersicht

*Manche Gespräche können weitgehende Folgen haben. So auch jenes, das ich im Sommer 2000 mit dem Leiter der Stadtteilbibliothek Essen-Borbeck, Andreas Koerner, geführt habe. An ortskundlichen Forschungen interessiert, waren wir unzufrieden mit dem aktuellen Zustand der sogenannten Heimatforschung auf Borbecker Gebiet und beschlossen, um einen besseren Ausgangspunkt für neue Erkenntnisse zu haben, eine Art Bestandsaufnahme der bisherigen Kenntnisse aufzustellen. Ein Ziel war es, zu klären, welche Themenbereiche bereits bearbeitet sind. –*

*-Ob sich in der Zwischenzeit neue Erkenntnisse ergeben haben.*

*-Welche Quellen benutzt wurden (genannte, oder nicht benannte).*

*-Wie mit diesen Quellen umgegangen wurde.*

*-Ob sich Mißverständnisse ergeben haben oder Fehldeutungen, Spekulationen oder Verkürzungen.*

*-Wie diese Quellen verfügbar sind oder verfügbar gemacht werden können. etc...*

*Das führte zu Materialsammlungen. So entstand in der Zwischenzeit, basierend auf den Angaben der „Essener Bibliographie“,*

*- eine sogenannte „provisorische Borbecker Bibliographie“*

*- ein „Verzeichnis der Bewohner der Borbecker Bauerschaften“*

*- ein „Verzeichnis der auffindbaren Borbecker Orts-, Siedlungs- und Flurnamen“*

*& diverse Materialsammlungen zu verschiedenen Borbecker Strassen.*

*Hier also: herausgelöst aus der „Borbecker Bibliographie“ ein provisorisches Verzeichnis der Karten, die den Bereich Borbeck von fern oder nah berücksichtigen. Mit Signaturen versehene Bücher befinden sich in der Stadtbibliothek Essen, Abteilung Heimatkunde. In Klammern gesetzte Nummern vor dem Kartentitel beziehen sich auf das aktuelle Preisverzeichnis für Karten, Pläne, Luftbilder und Drucksachen des Amtes für Vermessung, Kataster und Stadterneuerung der Stadt Essen:*

1.) C. Broekema: Deutschland vor drei Jahrhunderten. Seine Städte, Flüsse und Wälder betrachtet von Willem und Joan Blaeu, Georg Braun, Franz Hogenberg und Joris Hoefnagel. Gütersloh Prisma 1987 s. 190f: Comitatus Marchia et Ravensburg (1554)

2.) Karte des Cgristian Groote,( 1573)

3.) Nieuwe Kaart van het Hertogdom Kleef met de angrensende Landen int liegt gebragt door R& I Otens tot Amsterdam (vor 1582)

S. 11 in: Bonczek Historischer Atlas der Stadt Essen 1966

4.) s. 198f: Coloniensis Archiepiscopatus. Auctore: Joh. Gigante, Medico et Mathematico, Amsteldami Guilelmus Blaeuw excudit ( um 1635)

Eine weitere Abbildung der Karte des Erzbistums Köln von Johannes Gigas , Maßstab des Originals 1 : 348 000, s. 60f in Bonczek: Essen im Spiegel der Karten Essen 1975

5.) Hubert Jaillot Le comté de la Marck, 1692.

Abb Nr. 8 s. 65 in Bonczek , Essen im Spiegel der Karten 1975 Signatur D III 80

6.) Johannes Andres Nitribitt: Territorii Essendiensis delinatio novissima per Johannem Andream Nitribitt...1783 Nachdruck Essen 25.5 x 19 cm . Auszug aus der Karte:“ Signatur: D II 3287 (Maßstab ca. 1 : 44.000, Maßstab des Originals 1: 27.000)

- Abb 12 , s. 69 in: Bonczek: Essen im Spiegel der Karten Essen 1975, Signatur D III 80
- Herbert Kirrinnis Essen und Werden nach der Nitribitt-Karte von 1783, mit Karte.  
in: Bonczek, Historischer Atlas der Stadt Essen, 1966 s. 11 Signatur D III 65 und LS
- Gerhard Bechthold: Das alte Essen. Grafische und malerische Darstellungen aus fünf Jahrhunderten. Zusammenstellung und Texte. Frankfurt/M 1975 s.16 f

Franz Pasbach:

- Erwin Dickhoff; Franz Pasbach. Stiftischer Oberförster –preußischer Forstinspektor.  
in: Münster am Hellweg 23. Jahrgang Heft 1 Januar. 1970 s. 1-23 )
- 7.) - Plan über Die Borbecker Mark- Deren gränzen sind auf diesem riß mit Roth umzogen und wurden ausgegangen durch den fürstlichen Holzgreven Kirchman, aufgenommen und Entworfen im Jahr 1786 durch Franz Pasbach , 100 x 70 cm STA Düsseldorf, Kart. Abt, Nr. 353 (Angaben nach Dickhoff 1970 s. 19 Nr. 4)
- 8.) . Pasbach: Karte des Hochstifts Essen mit Straßenverbindungen, um 1790 , (Ruhrlandmuseum) Abb (110a) (ohne Beschreibung) s. 146, Jan Gerchow / Ruhrlandmuseum Essen (Hrsg.) Die Mauer der Stadt Essen vor der Industrie 1244 bis 1865 . Essen 1995
- 9.) Pasbach, Hochf. Oberförster: Plan über dem in Feste Recklinghausen gelegenen hochfürstliche Essendieschen Fernewald ist aufgenommen und entworfen im Jahre 1788, abgeändert und nach dem zwischen ihro Königl. Hoheiten, der Frau Fürstin zu Essen und Thorn und dessen zur Hutwiesen und plaggen Matt berechtigten Bauernschaften abgeschlossen und unterm 2. Juli 1792 von ihro Kurfürstlichen Durchlaucht zu Köln Landes herrlich bestätigten Vergleich eingerichtet und gezeichnet in Gefolg einer deshalbigen gnädigsten Regierungsweisung DD Essen, vom 14. Juli 1792
- 10.) Pasbach: General- Forstkarte über die im Hochstift Essen und den angrenzenden Ländern gelegenen Hochfürstlich Essendischen Kameralmarken und gemeinschaftlichen Waldungen 1795

11.) -Plan über die Borbecker und Frohnhauser Marken und Bauerschafften. Nebst den angränzenden Gegenden, im Jar 1796.

( 55 x 42 cm),  
a) - 1 Exemplar im Pfarrarchiv St. Dionysius als „Anlage  
b) - 1 Exemplar : Diese Carte ist Verlangen aus meinen geome-  
Aufnahmen gezogen, richtig zusammengesetzt und flüchtig im Jahr 1796 durch F. Pasbach, Hochfürstlich Essendischer farbige Federzeichnung 58 x 45  
Düsseldorf Karten Abt, Nr. 1317.  
Dickhoff 1970 s. 20 Nr. 9)  
Rep. 100 Nr. 2551 (Text zur Abb (11), s.21 ff  
in : Hermann Burghard: Stadtbil-  
Gestalt der Stadt vor der Industrialisierung. in : Jan Gerchow Ruhrlandmuseum Essen (Hrsg.)  
Die Mauer der Stadt Essen vor der Industrie 1244 bis 1995.



gezeichnet  
Nr.30“.  
auf  
trischen  
gezeichnet  
Oberförster,  
cm. St.A.  
zitiert nach  
und SAE  
Umjagd),  
der. Die  
/  
1865. Essen

Borbecker Beiträge 17. Jg. 1/2001

- s. 4 in Constantin Schulteis: Fünf Karten zur Geschichte von Altenessen und seiner Umgebung, nebst Erläuterungen. 1928.

(Verweis von Dr. Franz Goebel)

(Heinrich Lumer: 200 Jahre „Pasbach-Karte“. Eine Karte feiert Jubiläum 1796- 1996 (Beschreibung). s. 30 in: Borbecker Beiträge 1/ 1996 )

12.) Carte über daß in der Baurchaft Bedingrad im Hochstift Essen gelegene hochgräfl. Capittelsgut der Heuke Hoff genannt, ist aufgenommen und Entworfen auß Antrag des Herrn Sindicus Leimgard im Juli und August 1799 durch den fürstl. Essend. Oberförster F. Pasbach. Farbige Federzeichnung 97 x 63 cm

St A Düsseldorf Kart Abt. Nr. 44 (Angaben nach Dickhoff 1970 s. 20 Nr. 11)

13.) Das Hochstift Essen, darin die Borbecker Mark und der fürstliche Fernewald mit angrenzendem Gebiet (1800) 1: 40.000

14.) - Plan über das in dem Hochstift Essen in der Bauerschaft Bocholt gelegenen Hochgräflichen Capitels Gut der Grevenhoff genant, ist aufgenommen nach aus und anweisung Des Land Matrikel und des Pächters aus Auftrag des Hochgräflichen Capitels sindicus Herr Canonicus Leimgard im Jar 1801 Durch den fürstliche Essendischen Oberförster F. Pasbach. Farbige Federzeichnung 65 x 48 cm St A Düsseldorf Kart Abt. Nr. 1200 (Angaben nach Dickhoff 1970 s. 21 Nr. 17)

15.) -Plan Über Den in dem Hochstift Essen in der Baurchaft Bocholt gelegen, dem Hochgräflichen Damen und dem Hochwürdigen Canonichen Capitel zu Essen gemeinschaftlich gehörigen, sogenannten Görts-Hoffe, welcher in gefolg Hohen gemeinschaftlichen auftrags nach aus und anweisung der Land Matrikel und des Pächters im Jahr 1801 durch den hochfürstlichen Oberförster Pasbach aufgenommen und entworfen worden ist.

Farbige Federzeichnung 95 x 65 cm StA Düsseldorf Karte Abt. Nr. 1201. (Angaben nach Dickhoff 1970 s. 21 Nr. 18)

16.) - Übersichts Carte Über die Neue Ansiedlung auf dem hochfürstl. Berner gut zu Bermen ist aufgenommen und gezeichnet im Jahr 1802 durch den fürstl. Oberförster Pasbach.

Farbige Aufzeichnung 46 x 58 cm StA Düsseldorf Kart. Abt. N r 1438 (zitiert nach Dickhoff 1970 s. 21 Nr. 20)

17.) - Plan über die beim Schlos Borbeck gelegene und... dazu gehörige Felder Garten, Wiesen, Wälder und Gebüsche ist aufgeschrieben und gezeichnet aus Auftrag der preussischen interimis verwaltung sirungs Commission im August 1803 von dem Königlichen Oberförster F. ....

Farbige Federzeichnung 92 x 58 cm St. A Düsseldorf Kart Abt. Nr. 411 (zitiert nach Dickhoff 1970 s. 21 Nr. 21)

a)- Abbildung als Anlage II-1 ( 1800,Plan über die Eigentumsverhältnisse der zu Schloß Borbeck gehörigen Besitzungen. Original: M 1: 2.500, Fotoabzug beim Kommunalverband Ruhrgebiet

Abt.9. in : Jörg Finkeldey: Schloß Borbeck Register-Nr:E 08.01.06 Sign D II 5010

( - HstAD Kleve Kammer 1131 (Acta wegen des von dem Herrn Professor Vincke abgelegten Erbstands- Capitals vom Schloße Borbeck in Essen 1803/04, Blatt 62+47) die Kopie der Abschrift von Maria Kunigunde datiere jedoch bereits vom 7.2.1780)

zitiert nach : Birthe Marfording: Schloss Borbeck seit der Säkularisation. , s. 82 in: Marfording/ Kult Hist Verein Borbeck Hrsg.: Schloss Borbeck und sein Park. Essen 1999)

b) darin auch s. 56: Undatierte Kopie des Plans von 1803, (reducirt) angefertigt von Heinrich Theodor Freyse

- als Karte Nr.10 (vor s. 50) in E. Wendt 1979 (Quelle: Bildstelle des Geheimen Staatsarchivs, Berlin 33, Archivstr 12-14, Aktensignatur: AkS G 50530 auch s. 26 in Wimmer (Hrsg.) Borbecker Chronik 1, Essen 1981 und s.123 in BB 3/2000

c) Teilskizze ( der Judenbusch) als Chartre von denen Grundstücken welche der Wegeaufseher Rühssel in Erbpacht erhalten und die ehemdem zum Schloß Borbeck gehörten ( ca 1806) Hauptstaatsarchiv Düsseldorf Karte Nr. 1205 Karte Nr. 17 (vor s. 87) in Elisabeth Wendt: Die Entwicklung der Grünflächen im Ortsbereich Borbeck, 1979  
Sign D II 4997

18.) - Carte über die Ehemalige Stifter Essen und Werden, wovon der westlich der Ruhr gelegene größere Theil des Stiftes Essen wirklich geometrisch aufgenommen, der östliche Theil aber nebst dem Stifte Werden und den angränzenden Gegenden aus anderen Carten entnommen und aufgetragen ist durch den Essend. Oberförster F. Pasbach im Jäner 1803.

Farbige Federzeichnung 57 x 47 cm Copirt im Maerz 1854 durch den Geometer Spargemacher (Ruhrland und Heimatmuseum Essen) (zitiert nach Dickhoff 1970 s. 21 Nr. 22)

19.) Amf für Vermessung, Kataster und Stadterneuerung der Stadt Essen Preisverzeichnis (n.d.) nach dem 1.2.1999. Nr. 5 1/5 Historische Karte der Stadt Essen nach Honigmann/ Vogelsang

(1803/1806) Einzelkarte, Einzelblätter, historischer Atlas, Karte des Fürstentums Essen Historische Karte der Stadt Essen von 1803/ 1806 nach (Ehrenfried) Honigmann und (Ernst) Vogelsang, Maßstab 1: 10.000. Essen 1974 , 9 Karten

Maßstab 1: 30.000 Essen 1974 1 Karte, 72 x 60.5 cm ( Bearbeitet vom Stadtvermessungsamt Essen in der Zeit von 1956 bis 1965 für den in 67 Blättern veröffentlichten „Historischen Atlas der Stadt Essen“.) Das neuzeitliche Kartenwerk einer Großstadt gezeigt am Beispiel Essen. 1954, s.297-310 Sign D 554

Bonczek (Hrsg.) Historischer Atlas der Stadt Essen. 1966 (S 002) Sign D III 65

Rez.: in Erde 101(1970) s.75f, Blätter für deutsche Landesgeschichte 106( 1970) s. 175f

Stadterneuerung Essen-Borbeck. in: Borbeck, Stadtteil mit Zukunft, 1967 s. 3- Sign D 2501

- 29 Detailkarten mit Einführungen und Vergleich zur Stadtkarte 1970 s. 91 – 211

in : Willi Bonczek : Essen im Spiegel der Karten. Historische Karten und Stiche vom Mittelalter bis zur Neuzeit. Bearbeitet durch das Stadtvermessungsamt Essen. Essen 1975. 211 S

Darin: Werner Sommer:

Borbeck, Gerschede, Schönebeck S. 117-119 Frintrop, Bedingrade, Dellwig, S. 113-115

Bocholt, Bergeborbeck S. 121-123

Vogelheim S. 101-103 Sign: D III 80

( unvollständig und berücksichtigt nur das gegenwärtige Essener Stadtgebiet.)

20.) Honigmann, Markscheide:r Special Situationsplan des Fürstentums Essen. Sektion I+ II  
Aufgenommen im Jahre 1804, gezeichnet 1805, Copiert im Jahre 1895 durch I. Mays. 1: 5000

21.) Topographische Karte von Westfalen in 20 Sektionen. 1805.

Karte des preußischen Generalmajors Karl-Ludwig Edler von LeCoq (1753-1829).

Maßstab ca 1: 65.000 Abb 13 s. 70f (Maßstab 1: 86400)

in Bonczek, Essen im Spiegel der Karten. Essen 1975

Sign D III 8 22.)

(Nr. 5.6) Arrondissement d' Essen 1812/1815

Departement du Rhin, Arrondissement d' Essen Cantons d' Essen et Werden, Carte topographique des principautés d' Essen et Werden, levé en 1803 et 1804 par Mrs Honigmann et Vogelsang, produit au bureau topographique du Grand Duché du Berg à Dusseldorf en 1812 et 1813 par Monsieur Kellner Capt ....( und Ingenieurgeograph Guffroy), Karte I, s. 24f in: Vorstand der geographischen Gesellschaft für das Ruhrgebiet Essen in Zusammenarbeit mit dem Institut für Geographie der Universität- Gesamthochschule -Essen (Hrsg.): Essen im 19. und 20. Jahrhundert. Karten und Interpretationen zur Entwicklung einer Stadtlandschaft. ( 70 Jahre

Geographische Gesellschaft für das Ruhrgebiet, Essen 1920 – 1990) 250 s. Sign : CII 249

(Nach Angaben dieses Buches hat die Karte den Maßstab 1: 57.100, nach Angaben des Amtes für Vermessung, Kataster und Stadterneuerung der Stadt Essen den Maßstab ca. 1 : 26.000 )

- Abb . Ausschnitt ( Bereich Gerschede/Dellwig und Borbeck ) s. 8 in :

Festschrift 50 Jahre St. Paulus Essen 1989.

- s. 71 f Abb 14 f Detail ( mit besonderer Berücksichtigung des Essener Stadtkernes)

in: Bonczek: Essen im Spiegel der Karten. Essen 1975



- 22.) Geometrische Carte der zu dem Hause Berge in der Gemeinde Bochold Bürgermeisterei Borbeck Kreises Essen gehörigen unmittelbaren Grundstücke nebst sonstigen Dependenz und Domanial Besitzungen. aufgenommen auf Verlangen der Königlichen Wohlhälllichen Veräußerungs-Commission der Domaine durch die Königliche Plankammer für Cataster 1821  
in Wimmer Hrsg Borbecker Chronik 6,1993,s. 85
- 23.) Geometrische Carte der zu dem Hause Berge in der Gemeinde Bochold Bürgermeisterei Borbeck Kreises Essen gehörigen unmittelbaren Grundstücke nebst sonstigen Dependenz und Domanial Besitzungen. aufgenommen auf Verlangen der Königlichen Wohlhälllichen Veräußerungs-Commission der Domaine durch die Königliche Plankammer für Cataster 1821  
in Wimmer Hrsg Borbecker Chronik 6,1993,s. 85
- 24.) Das Ruhrgebiet, „Karte aus dem Jahre 1821“, Beilage in Hans Spethmann: Das Ruhrgebiet im Wechselspiel von Land und Leuten, Wirtschaft, Technik und Verkehr .  
Unveränderter Nachdruck der Bände 1+2, (1933) Hrsg von G.Ihde und HW Wehling, 1995  
Sign : C 1o25,1+2
- 25.) Gemeinde- Charte der Gemeinde Borbeck (1822) a) Ausschnitt Original M 1: 1o.ooo,  
Quelle Vermessungs- und Katasteramt der Stadt Essen, Anlage II-4  
in: Finkeldey: Schloß Borbeck, Essen 1993  
b) Ausschnitt Gemeinde Borbeck Flur B (Borbecker Feld) s. 359(A 53)  
in: Lothar Ostgathe. In 5 Jahrhunderten Ostgathe-Hof und Ganten Kotten. Waldbröl 1987  
c) Ausschnitt Gemeinde Borbeck Flur B 1821/1822 ( Weidkamp) s. 59 in:  
Die Geschichte des Weidkamps in Borbeck, Ein Beitrag zur Heimatgeschichte von Hermann Kappenberg und Heinrich Lumer. Essen 199o
- 26.) (Nr. 5.19) Gemeinde Schönebeck 1822/23  
Bürgermeisterei Borbeck. Maßstab 1: 5.ooo.  
Neu bearbeitet nach den Kataster-Urkarten im Maßstab 1: 2.5oo. Essen 1986.  
1 Karte: 67 x 46 cm
- 27.) Stadtkreis Essen 1823 Heinrich Köndgen: Kreis Essen im Jahre 1823 Maßstab 1: 25.ooo  
a) Beilage zu Beiträge zur Geschichte von Stadt und Stift Essen Heft 43, Essen 1926 Sign: Th 1o5,43  
b) Kreis Essen im Jahre 1823. Angefertigt im Jahre 1924 durch das Vermessungsamt der Stadt Essen. Maßstab 1: 6o.ooo, Essen 1924 46 x 36.2 cm (Karte aus a) Signatur D 111  
c) Vergrößerter Ausschnitt: Schönebeck im Jahre 1823 (Entnommen einem Privatarhiv)  
Abb in : Festschrift zum 1oojährigen Jubiläum der kath. Schule Schönebeck. 1851-1951 .  
Essen 1951 Sign Yc 312  
d) (Nr. 5.31) Nachdruck der Ausgabe Vermessungsamt Essen 1924. Essen 1989. 1 Karte 1o1 x 87 cm
- 28.) Karte der Gemeinheitsteilungen ( um 183o) Nachzeichnung, .s. 56f in Borbecker Beiträge 2 /1995
- 29.) (Nr. 5.22) Kreis Duisburg 1833 ( mit Essen) Maßstab 1: 1oo.ooo. 2. Auflage.  
Nachdruck der Ausgabe ca. 1834. Essen 1986. 1 Karte 63 x 49 cm  
b.) (Nr. 5.23) Ehemaliger Kreis Essen 1834 Maßstab 1: 5o.ooo Ausschnittvergrößerung aus:  
Der Kreis Duisburg: Maßstab 1: 1oo.ooo. Nachdruck der Ausgabe ca. 1834.  
Essen: Vermessungs- und Katasteramt 1986. 1.Karte 52 x 46 cm
- 3o.) (Nr. 5.24) Ehemaliger Kreis Essen 1837 Maßstab 1: 5o.ooo. Ausschnittsvergrößerung aus: Topographische Charte des Regierungs-Bezirks Düsseldorf.

Borbecker Beiträge 17. Jg. 1/2001

Maßstab 1: 100.000 Nachdruck der Ausgabe 1837 Essen 1986. 1 Karte 48 x 444 cm,  
1837 von dem königlichen Regierungs- Secretair F W Grube herausgegeben.

Abbildung: Karte III, s.32f

in: Essen- im 19. und 20. Jahrhundert, Essen 1990.

31.) Gemeinde Charte der >Gemeinde Schoennebeck um das Jahr 1837, nach amtlichen Unterlage neu bearbeitet im Jahre 1962 durch Josef Kollmann Abb in BN v. 16.8.1962

32.) Generalstabskarte vom Raum Essen um 1842 ( Beyer / von Gaffron)

Abb 19 s. 78f in: Bonczek, Essen im Spiegel der Karten. Essen 1975

33.) Essener Stadtgebiet auf 6 Karten. Preußische Kartenaufnahme 1 : 25.000

Uraufnahme 1840/1843: hier Nr. 4507: Mülheim an der Ruhr, Aufgenommen und gezeichnet  
im Jahre 1843 vom Lieut. Beyer, im 19ten Justr. Regt. Landesvermessungsamt NRW 1992

- Als Coaksöfen und Zechen zu rauchen begannen. Alte preußische Karten zeigen Essen vor 150 Jahren. Borbeck im Jahre 1843. Der preußische Infanterist Beyer vermaß und zeichnete die Gemeinden Borbecks und Umgebung in: BN v. 8.12.1994

34.) Charte vom Stift Essen , veröffentlicht 1848 als Beilage des Buches:

„Geschichte des Fürstenthums und der Stadt Essen“, ein Beitrag zur Geschichte Rheinlands  
und Westfalens von Dr. F. Ph. Funke. Lithographische Anstalt von W. Severin in Düsseldorf.

Abb in : Borbecker Chronik I, 1981, s. 43

- als Frontispiz, ohne Kommentar, in : Gerhard Bechthold. Das alte Essen Frankfurt 1975

35.) Charte über EINEN THEIL VON KIRCHMANNNS HOF zu GERSCHEDE,

Aufgemessen und Gezeichnet im Jahr 1850 u. 1852 von Oberheiden,

Mülheim Ruhr den 6ten Januar 1853. Maassstab 1 : 1250

36.) Oberheiden: Karte über einen Teil von Gimkenschhof zu Gerschede (1850-1852)

(Privatbesitz der Familie Dr. Kögel, Essen)

37.) - Carte über die Ehemalige Stifter Essen und Werden, wovon der westlich der Ruhr gelegene  
größere Theil des Stiftes Essen wirklich geometrisch aufgenommen, der östliche Theil aber

nebst dem Stifte Werden und den angränzenden Gegenden aus anderen Carten entnommen  
und aufgetragen ist durch den Essend. Oberförster F. Pasbach im Jäner 1803.

Farbige Federzeichnung 57 x 47 cm Copirt im Maerz 1854 durch den Geometer Spargemacher  
(Ruhrland und Heimatmuseum Essen) (zitiert nach Dickhoff 1970 s. 21 Nr. 22)

38.) Karte von die den Erben des Kammerherrn Major Clemens von Fürstenberg zugehörigen  
Besitzungen, 1854. Original M 1: 2.500,

Quelle: Archiv Hugenpoet Karte Nr. 268, Fotoabzug beim Kommunalverband Ruhrgebiet,  
Abt. 9 Detail als Anlage II-6 in Finkeldey, Schloß Borbeck 1993

39.) Hagedorn sen.: Reg. Bez. Düsseldorf Kreis Essen Bürgermeisterei Borbeck, Übersichtskarte  
der Gemeinde Borbeck, Frintrop, Dellwig, Vogelheim, Bettingrath, Gerschede, Schönebeck  
und Bochohd, 1868 1: 10.000 (Katasteramt Essen)

- Abb Ausschnitt als Karte Nr.2 ( vor s. 15) in E.Wendt, die Entwicklung.... , 1979

40.) (Nr. 4.8) Steuerscher Atlas (um 1870)

Fotokopien im Bestand der Stadtbibliothek Essen, Abteilung Heimatkunde

Für den Borbecker Bereich: Blatt 3, 9-11, 16-20, 26-28, 34-36, 42-43

- Detailkarten im Vergleich der Deutschen Grundkarte in W. Wimmer (Hrsg.)

Borbecker Chronik Bd. 5 und 6 (zusammen 18 Karten, unvollständig,

Es fehlen größere Flächen aus den Bereichen Borbecker Mark, Frintrop, Schönebeck etc.

Auch sind bei der Montage der ursprünglichen Blätter Zwischenbereiche weggefallen)

Borbecker Beiträge 17. Jg. 1/2001

- Stadt- und Landkreis Essen mit Umgebung 1874 von Joseph Steuer. als stark verkleinertes Gesamtbild.  
Abb 2o s. 8o f in Bonczek, Essen im Spiegel der Karten Essen 1975.

41.) A Hofacker Topographische Karte des Stadt- und Landkreises Essen

Im Auftrage der Kreisstände nach der Generalstabskarte, der Steuerschen und Katasterkarte bearbeitet etwa 1: 25.000, 1877. 74 x 48 cm (Lithographie, kol)  
(nur die obere Hälfte vorhanden) Signatur D III 1o

42.) (Nr. 5.21) Karte des Stadtkreises Essen 188o Franz Friedrich Heidenreich: Karte des Stadtkreises Essen. Maßstab 1: 6.25o . Nachdruck der Ausgabe Essen 188o.  
Essen 1987. 1 Karte 87.5 x 68.5 cm

43.) Karte der Bürgermeisterei Borbeck, Feldmesser Hülsmann Borbeck den 1ten October 1887.  
Druck Berlin 1887  
- Abb Ausschnitt als Karte Nr. 3 ( vor s. 18) in Elisabeth Wendt, Entwicklung 1979

44.) Preussische Kartenaufnahme (Neuaufnahme) Blatt 45o7 (Mülheim) Ausschnitt  
Orig. M 1: 25.000. Quelle: Landesvermessungsamt NRW. Detail als Anlage II-7  
in : Finkeldey Schloß Borbeck, 1993. Sign D II 5o1o

45.) (Nr. 5.2o) Karte des Stadtkreises Essen 1893 Angefertigt: Heinrich Köndgen. Maßstab 1: 6.25o.  
Nachdruck der Ausgabe Essen 1893 . Essen 1986 1 Karte 86 x 67 cm

46.) Topographische Karte des Stadt und Landkreises Essen A Hofacker 1894  
- Abb 21 s.81f ( Detail) in: Bonczek, Essen im Spiegel der Karten Essen 1975  
- ( Nr. 5.28 ) A Hofacker: Topographische Karte des Stadt- und Landkreises Essen . Maßstab 1:  
25.000.  
2. erweiterte Auflage. Nachdruck der Ausgabe Düsseldorf 1894. Essen 1987. 1 Karte 111 x 81  
cm

47.) (Nr. 5.12) Gemeinde Borbeck 19o4

Amt für Vermessung und Katasteramt : Karte der Gemeinde Borbeck.  
Maßstab 1: 1o.000 . Nachdruck der Ausgabe Borbeck 19o4. Essen 1979. 87 x 81.5 cm  
- auch als CD-Rom in : Stadt Essen Hrsg: Essen zeigt sich. Die Zweite. Pläne -Karten -Bilder- Auflage 200o/20o1

48.) G. A. Brinkert: Topographische Karte des Stadt- und Landkreises Essen Maßstab 1: 25.000.  
3. erweiterte Auflage. Nachdruck der Ausgabe Essen 19o7.  
Essen: Vermessungs- und Katasteramt 1987. 1 Karte 111 x 81 cm  
Abb 22 ( Detail) s. 81+83 in Bonczek: Essen im Spiegel der Karten Essen 1975

49.) ( Nr. 5-29) Topographische Karte des Stadt und Landkreises Essen G A Brinkert 19o7

5o.) Ortsbereich Borbeck 1921 Maßstab 1 : 15.000 als Karte Nr. 5 (vor s. 27) in E Wendt, 1979

51.) Übersichtsplan der Stadt Essen mit Strassenverzeichnis ( kleine Ausgabe)  
Bearbeitet im Vermessungsamt Hrsg. von der Stadtverwaltung Maßstab 1: 15.000 –  
Essen 1925 6o x 8o cm Signatur Ya 48

52.) ( Nr. 5.32) Stadtplan Essen 1927

53.) Karte der Stadt und des Landkreises Essen 1928 Original: M 1: 15.000.  
Quelle Archiv der Stadt Essen Ausschnitt als : Anlage II-11 in Finkeldey 1993

Borbecker Beiträge 17. Jg. 1/2001

- 54.) Essen um 1930 nach den Meßtischblättern des Reichsamtes für Landesaufnahme. (Detail)  
Abb 23, s. 84f in: Bonczek Essen im Spiegel der Karten Essen 1975
- 55-) Essen, die Industrie- und Wohnstadt im Grünen. Stadtplan mit Übersichtsblatt und farbigen Einzelkarten für Verkehr und Erholung Leporellofaltung Bildgut- Stadtkarte 1 (1938)  
Essen                      Signatur Ya II 17
- 56.) Karl Diercke „Essener Heimatatlas. Braunschweig 1940. 1o S.                      Signatur DII 1324
- 57.) Topographischer Atlas der Stadt Essen 1956 ( S 944)                      Sign Ya III 9
- 58.) Straßenkarte von Essen mit alphabetischem  
Straßenverzeichnis, 1 Planquadratübersicht  
und 13 Blatt in Wirtschaft und Leben in Essen ( 1956)                      Signatur: Te II 284, 1956
- 59.) (Lfd Nr. Nr.1.4 ) Deutsche Grundkarte (DGK 5)
- 60.) (Nr.2 ) Amtlicher Stadtplan
- 61.) Topographische Karte der Stadt Essen 1 : 5.000 Bonn: Landesvermessungsamt NW 1979.  
Loseblattausgabe
- 62.) Topographische Karte der Stadt Essen 1: 10.000. Essen 1984 ff Loseblattausgabe
- 63.) Topographische Karte (Luftbildkarte (u.a. 4508 Essen) Maßstab 1: 25.000  
Bonn : Landesvermessungsamt NRW 1986
- 64.) Luftbildatlas Essen 1 : 5000. Hrsg. vom Kommunalverband Ruhrgebiet Essen 1984-1989.  
Loseblatt- Ausgabe 74 Blatt

In seinem Aufsatz: Mark und Kirchspiel Borbeck, Essen 1927, erwähnt J. Kahn noch eine „frz. Kantonementskarte von 1761“ und eine „Bagelsche Karte von 1862“.

Diese konnte ich noch nicht identifizieren. -

Theodor Ruhrländer verweist in seiner „Siedlungsgeschichte des Dreibauerschaftsquartiers im Gebiete des früheren Stiftes Essen. Münster i.W. ( 1930) auf den Geschichtlichen Atlas der Rheinprovinz. Hrsg von der Gesellschaft für rheinische Geschichtskunde. Publ. XII ( nebst Fabricius: Erläuterungen zum Historischen Atlas der Rheinprovinz Bd. II)

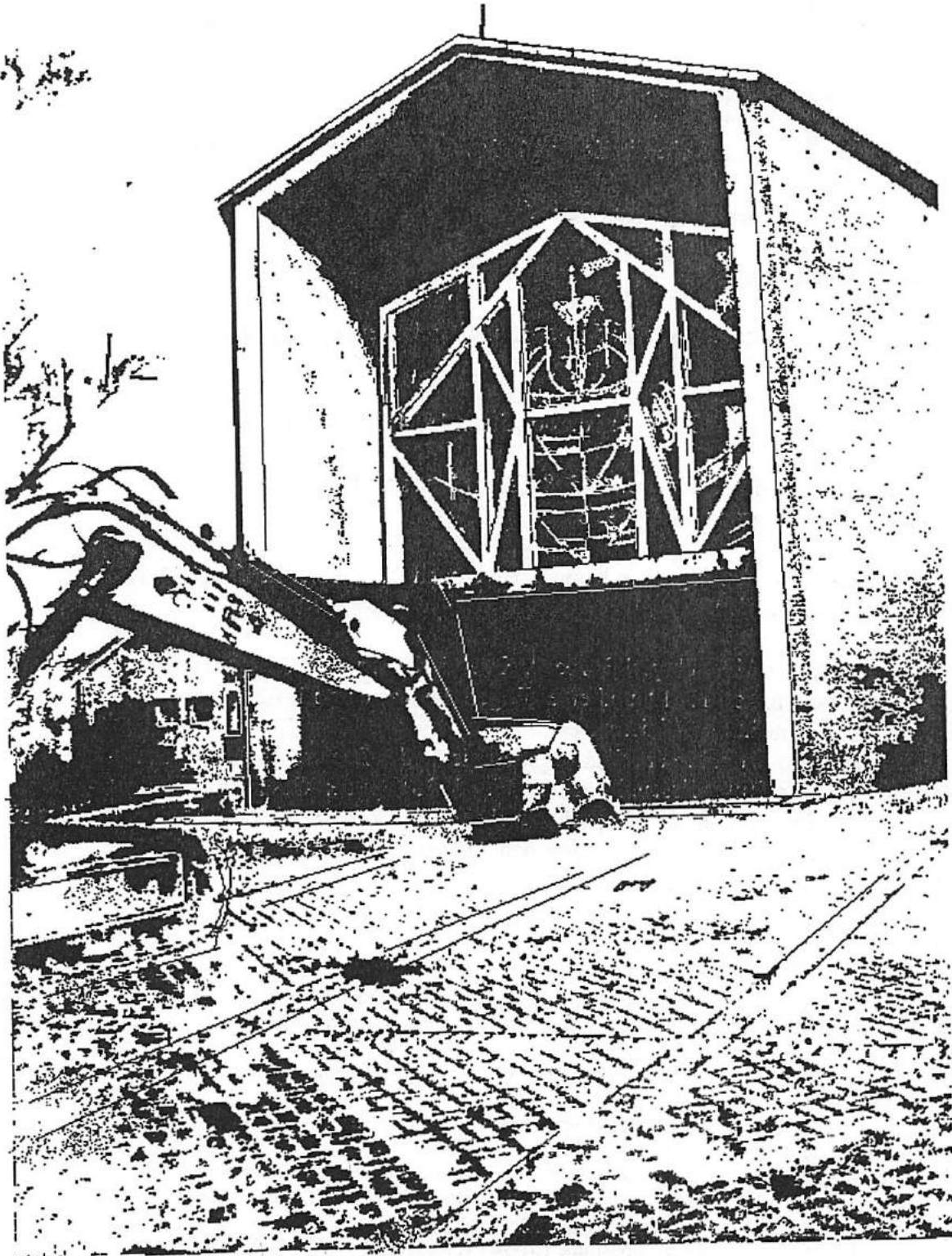
Auch diese konnte ich bisher nicht einsehen.

Stand Februar 2001.

#### Literatur:

- Verzeichnis der vorhandenen alten Karten. Die Gebietsveränderungen des Reichsstiftes Fürstentum Essen, mit dem Stift Rellinghausen und der Reichsabtei Werden bis zur Stadt Essen 1954    Sign Ya II 50
- Preisverzeichnis für Karten, Pläne, Luftbilder und Drucksachen vom Amt für Vermessung.  
Kataster und Stadterneuerung der Stadt Essen (nd.) 1999
- Erwin Dickhoff: Franz Pasbach. Stiftischer Oberförster –preußischer Forstinspektor.  
s. 1- 23 in:    Münster am Hellweg 23. Jahrgang Heft 1 Januar.1970
- Willi Bonczek : Essen im Spiegel der Karten. Historische Karten und Stiche vom Mittelalter bis zur Neuzeit. Bearbeitet durch das Stadtvermessungsamt Essen. Essen 1975. 211 S    Sign D III 80
- Jörg Finkeldey: Objektbezeichnung: Schloß Borbeck Register Nr. E 08.01.06  
Gemeinde/Ortsteil: Essen/Borbeck    Straße: Schloßstraße 101-103 v. 30.3.1993    Sign D II 5010
- Johannes Bette: Erinnerungen aus seiner dienstlichen Tätigkeit von 1902-1942.(MS 1942)  
Sign D 2554,    s.14-17Kap. I.d.: Vermessungswesen, Grunderwerb- Bauplan..
- Elisabeth Wendt Die Entwicklung de Grünflächen im Ortsbereich Borbeck unter dem Gesichtspunkt der formalen und funktionalen Veränderung. Hierbei sollen die Ursachen und Hintergründe möglichst aufgezeigt werden. Ingenieurarbeit für das Studienfach: Landespflege, Bereich Grünplanung an der Universität Essen- Gesamthochschule .11.12.1979                      Sign D II 4997

Unbeachtet von der Tagespresse hat der Kirchbau St. Bernhard in Vogelheim jetzt ein Ende gefunden. Das einstmals wegen seines Grundrisses und seiner Grundordnung in Architekturgeschichten gerühmte Bauwerk wurde in den ersten Februartagen von einem Bagger abgetragen und das Fundament wurde so säuberlich einplaniert, daß nichts mehr an diese Bauepisode erinnern mag.



(Text und Foto: Heidutzek)



# *KURZE NACHRICHTEN*



(Abb. des Waffeleisenabdrucks nach: Hannelore Diekmann: Chronik der Familie Diekmann, 1987, S. 84 – Diese Chronik ist im Archiv des Vereins vorhanden.)

## Waffeleisen

Von unserem neuen Mitglied Hannelore Diekmann erhielt der Verein den Bleiabguß eines Waffeleisens mit der Jahreszahl 1739. Die Inschrift des Eisens hat folgenden Text: „WILLEM STEINFORT MARGARET ELEVT ANO 1739“ (= Wilhelm Steinfort Margarete Eheleute Anno 1739). Auf dem Original-Waffeleisen steht die Schrift in Spiegelschrift, damit sie auf der gebackenen Waffel lesbar ist. Die Träger des Namens Steinfort waren Pächter der oberen und unteren Bergmühle von Haus Berge und Münsterhausen. Friedrich Meisenburg stellte in seinem Aufsatz über Waffeleisen im Essener Heimatmuseum fest: „Die Waffeleisen sind, jedenfalls bis weit in das 19. Jahrhundert hinein, samt und sonders Hochzeitsgaben.“ (1) Also haben Wilhelm und Margarete 1739 wahrscheinlich geheiratet. Das älteste Waffeleisen, das Meisenburg erwähnt und abbildet, stammt von 1614. Genannt wird dort auch eins aus dem Besitz der Familie Werkhausen in Essen-Dellwig aus dem Jahre 1820.

Anmerkung:

(1) Friedrich Meisenburg, Alte Waffeleisen im Essener Heimatmuseum. Ein Beitrag zur Volkskunde des Ruhrgebietes, in: Essener Beiträge 61 (1941) S. 45 – 54, S. 49

## Pesch im Archiv

Durch die Aufstellungen von Listen der Artikel des Lehrers und Heimatschriftstellers Johannes Pesch in den letzten Borbecker Beiträgen durch Peter Heidutzek wurde noch kürzlich auf ihn hingewiesen. Inzwischen sind zwei inhaltsreiche Ordner mit Pesch-Materialien aus dem Besitz von Ludwig Würdehoff im Archiv des Vereins eingetroffen. Es handelt sich einerseits um Kopien und Originale gedruckter Schriften von Pesch, andererseits um eine Reihe von Manuskripten. Die wichtigsten hatte Ludwig Würdehoff schon einmal abschreiben und vervielfältigen lassen. Diese sind auch in Wilhelm Sellmanns „Essener Bibliographie“ verzeichnet. Einige kürzere Texte liegen nur in der Handschrift von Johannes Pesch vor. Diese beiden Ordner ergänzen nicht nur die im Archiv vorhandenen Pesch-Papiere, sie passen auch gut zu den nachgelassenen Schriften von Willi Schlüter und Witte. Ein weiterer Ordner von Ludwig Würdehoff hat die Überschrift „Literatur“. Dort befindet sich etwas von dem Vogelheimer Schriftsteller der Arbeitswelt Emil Scharnowski.

**GELESEN ...**

**(VON ANDREAS KOERNER)**

**Graf Alexander Stenbock-Fermor,  
Meine Erlebnisse als Bergarbeiter.  
Bottrop: Henselowsky  
Boschmann 2000. 159 S.**

Nach dem Buch „Das Ruhrgebiet um 1900“, das eine Schilderung des Franzosen Jules Huret (vgl. Borbecker Beiträge 1/1999) enthält, ist hiermit eine

weitere Neuausgabe eines älteren Buchs durch den Verlag Henselowsky Boschmann vorgenommen worden. Mit einem neuen Vorwort des kundigen Germanisten Dirk Hallenberger (vgl. Borbecker Beiträge 1/2000) und einigen historischen Fotos versehen präsentiert sich das 1928 erstmals erschienene Buch. Der Autor war ein baltischer Graf, der durch russische Revolution Heimat und Besitz verloren hatte. Wie er in seinem eigenen Vorwort schreibt, arbeitete er vom 16. November 1922 bis zum 20. Dezember 1923 als Bergmann im Ruhrgebiet, genau genommen in Hamborn auf der Zeche Friedrich Thyssen, Schacht IV. Es ist unglaublich, was er alles auf den 150 Seiten schildert: Das Leben im Ledigenheim, die harte Arbeit unter Tage. Gespräche, politische Diskussionen, Streik, Franzosenbesetzung, Flucht aus dem besetzten Ruhrgebiet, Arbeitslosigkeit. Seine Schreibweise ist ungemein anschaulich und fesselnd. Es fällt mir schwer, eine, nur eine Stelle beispielhaft auszusuchen. Hier sind zwei: „Nach einigen starken Hieben merkte ich, wie ein leises, ständiges Rieseln von Kohlenstaub einsetzte, immer stärker und stärker anschwellend – „Es kommt!“ fuhr es mir durch den Kopf, mit einem Satz sprang ich auf die andere Seite über die Rinne ... in derselben Sekunde brach mit dumpfem Donnern und Bersten eine große Kohlenmasse nieder, genau auf die Stelle, wo ich eben gelegen hatte, und wirbelte eine schwarze Dunstschwade durch den Raum. Ich glaubte zu ersticken, atmete krampfhaft ein und fühlte den körnigen Staub in Mund und Kehle eindringen.“ (S. 40/41) „Wer beschreibt das Wohnegefühl, das den Bergmann durchdringt, wenn seine müden Augen nach langer Arbeit in schwarzer Nacht von den ersten Strahlen des Tages getroffen werden? Es ist der Höhepunkt im täglichen Leben der Arbeiter. Die trübsten Augen glänzen, die schlaffsten Körper strecken sich!

Freilich, es war nur trübes Licht, das von dem grauen, nassen Tag draußen durch die breiten, von Ruß und Schmutz fast völlig verkleisterten Glasscheiben der Hängebank hineinschimmerte ... aber es war Tageslicht!“ (S. 30) Ein sehr lesenswertes Buch, das uneingeschränkt zu empfehlen ist.

**Essener Beiträge. Beiträge zur Geschichte von Stadt und Stift Essen, Band 112, hrsg. v. Historischer Verein von Stadt und Stift Essen e. V. Essen: Klartext 2000. 360 S.**

Zum Jahreswechsel ist wieder ein stattlicher Band der Essener Beiträge erschienen. Er enthält eine Reihe von Aufsätzen, die aus sehr verschiedenen Zeiten berichten. Den Beginn macht ein archäologischer Bericht von Cordula Brand und Detlef Hopp aus Burgaltendorf mit Funden aus dem 5. und 6. Jahrhundert n. Chr. Es folgen Überlegungen und Schlüsse von Thomas Schilp zur Gründungsgeschichte des Stifts Essen. Es setzt die Akzente anders als Paul Derks, der die Rolle von Gerswid besonders hervorhob und den Bischof Altfrid als weniger wichtig erachtete. Mit drei Aufsätzen wird zur Geschichte der Abtei Werden beigetragen. Andreas Freiträger beschreibt Verwaltungshandeln anhand von Lehens- und Behandlungsprotokollen der Reichsabtei Werden. Dem Haus Heisingen widmet Hermann Burghard eine Baubeschreibung. Einen archäologischen Bericht über Haus Stein in Haarzopf haben als Autoren Cordula Brand, Guido Krause und Uwe Schönfelder. Der NS-Zeit sind drei Aufsätze gewidmet. Klaus Wisotzky beschreibt Leben und Werk des NS-Literaten und zeitweiligen Direktors der Essener Stadtbücherei Richard Euringer. Michael Zimmermann schildert das Schicksal der Essener Zigeuner unter den Nationalso-

zialismus. Ernst Schmidt berichtet über die Ermordung von Zwangsarbeitern im März 1945 im Montagsloch. Über den 2. Evangelischen Kirchentag, der 1950 in Essen stattfand, widmet Christian Simon eine Darstellung. Den Abschluß bildet Astgrid Dörnemanns Beschreibung des Entwurfs eines Verwaltungsgebäudes für Krupp, den der berühmte Architekt Ludwig Mies van der Rohe 1961 gestaltet hatte. Eine größere Anzahl von Buchbesprechungen schließen den Band ab. Es werden dort auch die drei Bücher über Borbeck „Zwischen Schloß und Schloten“, „Schloß Borbeck und sein Park“ und „Schönes Borbeck“ von Berthold Petzinna besprochen.

**Thomas Rother, Die Krupps. Durch fünf Generationen Stahl. Frankfurt / New York: Campus-Verl. 2001. 247 S. (Familienbande)**

Nach Frank Stenglein (s. Borbecker Beiträge 2/1999) und Lothar Gall (s. Borbecker Beiträge 3/2000) legt nun Thomas Rother ein drittes Krupp-Buch für das allgemeine Publikum vor. In seinem Buch „Gründer und Erben. Die großen Familien im Ruhrgebiet“ (1998) hatte sich Rother unter anderem bereits mit der Krupp-Familie beschäftigt. Man könnte dieses Buch als erweiterte und vertiefte Fassung seiner dortigen Ausführungen ansehen. Der Autor hat nachweislich eine Menge Bücher über Krupp gelesen. Im Krupparchiv war er offensichtlich nicht. Wenn er etwas zitiert, verrät er nicht, aus welchem Buch. Das ist auch nicht so wichtig, denn es geht ihm nicht um Wissenschaft, sondern um Unterhaltung. Dabei bewegt ihn hauptsächlich das Verhältnis der Familienmitglieder zueinander. Passenderweise erschien das Buch auch in der Verlagsreihe „Familienbande“. Krupp-Stahl war ein Qualitätsbegriff. Das vorliegende Buch reicht da nicht heran.

**Die Marienkapelle am Düppenberg. Geschichte und Geschichten von der ehemaligen Düppenberg-Kapelle, erzählt von Berthold Prochaska. Essen: Selbstverlag 2001. 63 S.**

Mehr in der Form von Geschichten als Geschichtsschreibung erfährt man hier allerlei von der Marienkapelle, die von 1922 bis 1981 am Düppenberg stand, Fakten und Anekdoten. Der Autor geht auch der Frage nach, wo verschiedene Überbleibsel der Kapelle geblieben sind: der Glocke, der Glockenklöppel, einer Muttergottesfigur, einer Versehgang-Laterne, dem Altarbild, dem Kreuz vom Turm. Ein Heft, das alte und junge Gerscheder gerne lesen werden, das außerdem einige nützliche Informationen enthält.

**1950 - 2000. 50 Jahre Deutsche Pfadfinderschaft St. Georg an St. Johannes Bosco in Essen-Borbeck. Festschrift. 64 S. - Redaktion: P. Johannes Wielgoß SDB + Beilage: eine unvollständige Chronologie der 50er Jahre. 14 S. + Beilage: Das „Stammeslied“ der frühen Jahre.**

Unser Vereinmitglied P. Johannes Wielgoß überreichte dem Verein die vorliegende Festschrift. Eine Reihe von Autoren haben mit Erinnerungs- und Erfahrungsberichten dazu beigetragen.: Siegfried Thiele, Baldur Hermans, Heinrich Grafflage, P. Reinhard Helbing, Norbert Hoffmann, Jürgen Kuhn, P. Franz-Ulrich Otto, Frank Binder, P. Rainer Korte, Gerrit Hermans, Helmut Faltin van Uem, Familie Doil – und P. Johannes Wielgoß selbst. In den Text ist noch eine Reihe von passenden Fotos eingeschaltet. Im Anhang ist noch eine Liste „Alle Ehemaligen und gegenwärtigen Mitglieder“. Eine wichtige Sammlung von Informationen für Dazugehörige und Außenstehende.